

1. Frankfurter Auschwitz-Prozess
»Strafsache gegen Mulka u.a.«, 4 Ks 2/63
Landgericht Frankfurt am Main

27. Verhandlungstag, 16.3.1964

Vernehmung des Zeugen Herbert Kurz

Vorsitzender Richter:
Haben Sie etwas dagegen, wenn wir Ihre Aussage auf Band aufnehmen?

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Vorsitzender Richter:
Nicht etwa, um es zu veröffentlichen, sondern zum

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Also ich mache mir aus der Veröffentlichung nichts. Ich möchte nur eines bitten

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Sondern als Gedächtnisstütze des Gerichts.

Zeuge Herbert Kurz:
Ja, ich möchte nur eines bitten, Hohes Gericht, falls diese privaten Sachen hereinkommen, von 1950 an

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Nein, nein.

Zeuge Herbert Kurz:
Dort möchte ich bitten

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Von jetzt ab soll Ihre Aufnahme auf Band genommen werden.

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Vorsitzender Richter:
Und da sind Sie einverstanden?

Zeuge Herbert Kurz:
Da bin ich mit einverstanden.

Vorsitzender Richter:
Schön. Also wann war das, wie Sie als Kommandoschreiber damals in der Kiesgrube waren?

Zeuge Herbert Kurz:
Also, als dieser Vorfall vorkam, das war ungefähr Anfang Mai, Juni 1943 gewesen.

Vorsitzender Richter:
Oder kann es auch schon im April gewesen sein?

Zeuge Herbert Kurz:
Es kann auch schon eventuell im April gewesen sein. Also die Sache ist sehr leicht festzustellen, denn es handelte sich hier um eine tragische Sache.

Vorsitzender Richter:
Ja.

Zeuge Herbert Kurz:

Ich will mal so sagen: Ich setzte mich in Verbindung mit dem polnischen Arbeitsdienst, der im Block 25 lag, erklärte ihm die Festnahme der beiden Kapos und sagte ihm auch meine Bedenken, die dort damit verbunden waren. Ich wußte nun, daß dieselben auch verschiedene Gegenstände noch draußen hatten, die unbedingt sehr schwere Folgen nach sich ziehen mußten, wenn sie dort gefunden wurden. Er sagte mir: »Führ du mal weiter die Kommandos raus, bis ein neuer Kapo dort ernannt worden ist.« Und während ich diese Kommandos hinausführte, an einem schönen Tage – es kann vielleicht der dritte oder vierte Tag gewesen sein – kam ein Läufer aus dem Lager heraus mit einem Zettel von der Politischen Abteilung. Der Name ist mir entfallen, es war ein Häftling nichtarischer Art, also nicht etwa ein Jude, sondern ein Halbzigeuner. Es war ein Wehrmichtsangehöriger, ein Unteroffizier, denn er hatte noch die langen Haare getragen. Der Mann ist auf folgende Art und Weise dort ins Lager gekommen, er und noch ein Feldwebel: Seine Mutter oder sein Vater, einer von den beiden, also die Mutter

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Na, jetzt wollen wir mal bei der Sache bleiben. Der Mann ist jedenfalls ins Lager gekommen, und Sie bekamen durch den Läufer welchen Auftrag?

Zeuge Herbert Kurz:

Ja, er war Unterkapo gewesen, und zwar von der Kiesgrube nach dem Hallenbau hat er die Kolonnen beaufsichtigt, die da die Kiesloren nach

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Ja, und was sollten Sie denn machen, mit dem Mann?

Zeuge Herbert Kurz:

Den Mann vorführen in die Politische Abteilung.

Vorsitzender Richter:

Vorführen bei der Politischen Abteilung.

Zeuge Herbert Kurz:

Ja.

Vorsitzender Richter:

Und haben Sie das auch gemacht?

Zeuge Herbert Kurz:

Ja. Ich bin mit dem Mann rein in die Politische Abteilung, und zwar kam ich in den Steinblock der Politischen Abteilung. Das ist ein Unterschied zu der Vernehmungsbarracke.

Vorsitzender Richter:

Ja, vielleicht gehen Sie mal da vorn hin, und zeigen Sie uns mal an der Karte, wo Sie da im einzelnen gewesen sind. [Pause] Das Ganze soll das Lager Auschwitz I sein.

Zeuge Herbert Kurz:

Das ist hier die Politische Abteilung [unverständlich]

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Moment, ich glaube, das ist außerhalb der... [...] Das Krematorium stand aber woanders. Ich glaube, Sie sind nicht ganz richtig hier im Bilde. Also vor sich in der Mitte, unten das graue, na, weiter oben, weiter oben, da, das graue, das soll die Küchenbarracke gewesen sein. Und links davon sehen Sie einen schwarzen Pfeil, da soll der Eingang ins Lager gewesen sein mit dieser Überschrift. Ja. [...]

Zeuge Herbert Kurz:

[unverständlich] Da war ein [unverständlich] Steinbau [unverständlich]

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Ja. Jetzt, wenn Sie mal da hinsehen, rechts von diesem Krematorium

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
[unverständlich]

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Ja, jetzt hören Sie mich mal an, hören Sie mich mal einen Moment an.

Zeuge Herbert Kurz:
[unverständlich]

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Hören Sie mich doch mal einen Moment an! Links ist das Krematorium, ja? Links das Krematorium haben Sie gezeigt, ja. Wenn Sie da rechts weitergehen, da sehen Sie so... Rechts, wo der Daumen links ist. Ja, da ist ein brauner Block. Sehen Sie das Braune da?

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Vorsitzender Richter:
Rechts, noch ein bißchen weiter rechts. Da sehen Sie doch so drei braune Blöcke.

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Vorsitzender Richter:
Ja, und das sollen die Verwaltungsgebäude beziehungsweise die Kommandantur, das SS-Revier und die Polizei gewesen sein.

Zeuge Herbert Kurz:
Ja, in diesem Eingang, Quergebäude, war jetzt die Politische Abteilung.

Vorsitzender Richter:
Aha. [...] Und zwar in welchem?

Zeuge Herbert Kurz:
[Pause] Ich glaube, dem hier [unverständlich]

Vorsitzender Richter:
Ja. [...]

Zeuge Herbert Kurz:
[unverständlich] wurde mir erklärt [unverständlich] Vernehmungsbaracke.

Vorsitzender Richter:
Ja, und wo war die Vernehmungsbaracke?

Zeuge Herbert Kurz:
Die Vernehmungsbaracke war beim Krematorium. [...]

Vorsitzender Richter:
War das nur eine Baracke, oder waren das mehrere?

Zeuge Herbert Kurz:
Nein. Das Krematorium stand so, und die Baracke stand so. Wenn Sie reinkamen, war links das Vernehmungszimmer [unverständlich]

Vorsitzender Richter:
So. Ja, da kommen Sie wieder hierher und setzen sich wieder an das Mikrofon. [Pause] Also, Sie sollten den Mann in die Vernehmungsbaracke bringen, Sie hatten ihn ursprünglich in das Steinhaus gebracht, und das war nicht richtig.

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Vorsitzender Richter:
Nun haben Sie ihn in die Vernehmungsbaracke am Krematorium

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Ja.

Vorsitzender Richter:
Ja. Und was geschah nun?

Zeuge Herbert Kurz:
Ich meldete mich dort.

Vorsitzender Richter:
Bei wem?

Zeuge Herbert Kurz:
Ich klopfte an, an eine Tür; da standen auch zwei Frauen und zwei Häftlinge, die schon in der Vernehmungsbaracke im Gang warteten. Als ich da reinkam, war kein SS-Mann oder was gewesen, ich fragte: »Wo kann man sich hier melden?« Sie zeigten mir, also wenn ich den Eingang hereinkam, links eine Tür. Ich klopfte dort, – nun war jemand da schon drinnen gewesen – meldete, Häftling Soundso, meine Meldung, nicht, und gab den vom Läufer mir übergebenen Zettel ab. Man sagte mir: »Warte draußen.« Da drinnen waren Boger gewesen, Grabner und noch ein SS-Mann. Ich kann Ihnen aber jetzt nicht genau sagen, war es [Hoyer] oder Kaduk. Man unterbrach dort diese Vernehmung, und ich

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Ja, wo sind Sie denn jetzt hingegangen? Sie haben also an die Tür geklopft, und da haben Sie gesagt bekommen, Sie sollten warten.

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Vorsitzender Richter:
Wo haben Sie denn nun gewartet?

Zeuge Herbert Kurz:
Draußen, genau in dem Gang vor der Tür.

Vorsitzender Richter:
In dem Gang vor der Tür.

Zeuge Herbert Kurz:
In dem Gang.

Vorsitzender Richter:
Nicht etwa im Freien vor der Baracke.

Zeuge Herbert Kurz:
Nein, nein. Nein, nein. In dem Gang drinnen, wie die anderen Häftlinge auch, genau in dem Gang.

Vorsitzender Richter:
Ja.

Zeuge Herbert Kurz:
Nicht, der ja direkt bei der Türe war.

Vorsitzender Richter:

War in diesem Raum auch ein Häftling, wo da der Boger drin war und der zweite SS-Mann, der [Hoyer].

Zeuge Herbert Kurz:

Ja, der war gerade zur Vernehmung.

Vorsitzender Richter:

Ja, da war also ein Häftling drin?

Zeuge Herbert Kurz:

Ja.

Vorsitzender Richter:

Haben Sie den gesehen?

Zeuge Herbert Kurz:

Doch, den Häftling habe ich gesehen.

Vorsitzender Richter:

Wie Sie die Tür aufgemacht haben.

Zeuge Herbert Kurz:

Jawohl. [...]

Vorsitzender Richter:

Hat der gegessen, gestanden oder gelegen, oder was war mit dem los?

Zeuge Herbert Kurz:

Nein, er muß Schläge bekommen haben. Denn – ich will mal so sagen – er blutete im Gesicht und auch dergleichen. Man hat ihn aber rausgeschickt, und

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Stand er denn, wie Sie die Tür aufgemacht haben? Stand er da drin, oder saß er?

Zeuge Herbert Kurz:

Er stand. [...] Also, die Vernehmung muß kurz vorher angefangen haben, aber wahrscheinlich hat man auf diesen Häftling gewartet, den ich bringen mußte. Der ist nämlich nur aus Versehen aus dem Lager mit ausmarschiert.

Vorsitzender Richter:

Ja.

Zeuge Herbert Kurz:

Der sollte nämlich sofort früh schon

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Zur Vernehmung

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:

In die Vernehmungsbaracke kommen. Er ist nur aus Versehen mit ausmarschiert mit dem Kommando.

Vorsitzender Richter:

Also da hat man den, der drin war, herausgeschickt auf den Flur.

Zeuge Herbert Kurz:

Ja.

Vorsitzender Richter:

Weiter.

Zeuge Herbert Kurz:
Jetzt ist dieser Häftling reingekommen, dieser

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Den Sie mitgebracht haben.

Zeuge Herbert Kurz:
Den ich mitgebracht habe. Die Türe wurde zugemacht, auf einmal hörte ich schon Schreie.

Vorsitzender Richter:
Ja.

Zeuge Herbert Kurz:
Es dauerte nicht lange, dann wurde die Tür aufgerissen, und ich wurde reingerufen.

Vorsitzender Richter:
Ja.

Zeuge Herbert Kurz:
Bei dieser Positur. Der Häftling lag auf der »Schaukel«, also auf dem »Bock«.

Vorsitzender Richter:
Moment, Sie sagen hier zwei Dinge. Sie sagen »Schaukel« und »Bock«, dann schildern Sie uns bitte mal gleich, wie dieses Instrument aussah.

Zeuge Herbert Kurz:
Ich will mal so sagen [unverständlich] bitte, nehmen Sie das jetzt als [unverständlich]. Ich habe die Tür aufgemacht, und hinter der Tür rechts war dieses Gestell. Dort war der Häftling.

Vorsitzender Richter:
Wie sah das Gestell aus?

Zeuge Herbert Kurz:
Ungefähr in dieser Größe. [...]

Vorsitzender Richter:
Ja.

Zeuge Herbert Kurz:
Auch in dieser Höhe ungefähr.

Vorsitzender Richter:
Ja.

Zeuge Herbert Kurz:
Der Häftling war da mit den Füßen, unten, also [unverständlich]. Sonst habe ich den »Bock« nicht gesehen, denn die Durchpeitschungen – ich will mal sagen – geschahen sonst meistens halt im Block 11.

Vorsitzender Richter:
Ja.

Zeuge Herbert Kurz:
Nicht. Er lag da oben.

Vorsitzender Richter:
Er lag?

Zeuge Herbert Kurz:

Er lag noch.

Vorsitzender Richter:

Also war das eine Art Tisch oder so was?

Zeuge Herbert Kurz:

Ja, er lag noch oben, er konnte sich ja nicht bewegen. Ich will mal so sagen: Als ich dann reinkam, wurde er abgeschnallt. Aber er brach zusammen.

Vorsitzender Richter:

Ja.

Zeuge Herbert Kurz:

Denn – die Feststellung ist dann später getroffen worden, ich habe das über das Revier feststellen lassen – dem Mann waren die Nieren abgeschlagen worden.

Vorsitzender Richter:

Ja.

Zeuge Herbert Kurz:

Regulär. Und zwar, der Herr Boger, also der Angeklagte Boger, verlangte von mir – der Mann trug noch lange Haare –, daß ich ihm die Haare abschneiden sollte.

Vorsitzender Richter:

Ja.

Zeuge Herbert Kurz:

Ich hatte ja keinen Gegenstand und gar nichts. Boger verließ dieses Vernehmungszimmer dort und ging hinaus und kam nach einer kurzen Zeit – er kann nicht weit gewesen sein – mit einer Schere wieder, einer Art Papierschere. Und ich mußte dem

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Die Haare abschneiden

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:

Häftling eine Treppe hineinmachen. Nicht. Und ich erhielt den Auftrag, ihn im Block 11 abzuliefern. [...]

Vorsitzender Richter:

Im Lager I?

Zeuge Herbert Kurz:

Im Lager I.

Vorsitzender Richter:

Also im Bunker?

Zeuge Herbert Kurz:

Im Bunker. Der konnte nicht laufen, ich will mal sagen, ich habe ihn regulär ins Lager hineingeschleppt, geschleift.

Vorsitzender Richter:

Ja.

Zeuge Herbert Kurz:

Am nächsten Tag nun war es so: Ich stand auch in Verbindung mit dem Kalfaktor, also sagen wir mal, derjenige, der Block 11 bediente, und zwar über die Neue Wäscherei.

Vorsitzender Richter:

Und wie hieß der?

Zeuge Herbert Kurz:
Jakob.

Vorsitzender Richter:
Der Jakob. [...]

Zeuge Herbert Kurz:
Ich erfuhr dann am nächsten Tag von Jakob, daß dieser Mann erschossen worden ist, von Boger, noch am selben Tag.

Vorsitzender Richter:
Also der Bunker-Jakob hat Ihnen erzählt, dieser Mann, den Sie da vorher noch geschoren hatten und der in Ihrer Gegenwart so elend da zusammengefallen war, den Sie in den Bunker gebracht hatten, der sei von Boger erschossen worden.

Zeuge Herbert Kurz:
Jawohl.

Vorsitzender Richter:
Ja. Und das hat Ihnen nur der Jakob erzählt, selbst gesehen haben Sie es nicht?

Zeuge Herbert Kurz:
Nein, eine Bestätigung hatte ich dann noch. Ich versuchte, mit Block 28 – denn normalerweise wurden dort die Toten überführt, da unten war ein Keller gewesen – über Ärzte oder über Leute, die dort tätig waren, wirklich zu erfahren, ob der Mann tot war. Und mir ist die Gelegenheit gegeben worden, dort in den Keller hinunterzukommen. Also diese Leute wurden sonst immer abends weggeholt oder im Laufe des Tages. Zuerst, als das Krematorium noch dort in Gebrauch war, aber das war in dieser Zeit nicht mehr in Gebrauch, Auschwitz I, das Kleine Krematorium, sondern die Leute wurden nach Birkenau geschafft. Es war unter diesen Toten derjenige gewesen. Denn er war damals noch geschoren. Ich erkannte ihn genau auch an dem Haarschnitt, nicht, den ich ihm selbst da mit der Schere reingeschnitten hatte.

Vorsitzender Richter:
Da lag er, im Block 28?

Zeuge Herbert Kurz:
Im Block unten, 28 in der

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Im Leichenkeller.

Zeuge Herbert Kurz:
Im Leichenkeller.

Vorsitzender Richter:
Da haben Sie ihn wiedererkannt?

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Vorsitzender Richter:
Und haben Sie auch festgestellt, ob er irgendwelche Schußverletzungen gehabt hat oder

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Das konnte ich leider nicht, aber er muß noch mehr durchgemacht haben, denn sein Gesicht war vollständig geschwollen gewesen, von den Schlägen, nicht alleine dort, sondern sein Gesicht war vollständig

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Und wie viele Tage später war das, nachdem Sie ihn dorthin gebracht hatten?

Zeuge Herbert Kurz:

Ach, das war am nächsten Tag schon gewesen. [...]

Vorsitzender Richter:

[Pause] Ja, und der Jakob aus dem Bunker, der hat Ihnen erzählt, daß der

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:

Ja.

Vorsitzender Richter:

Wie Sie ihn weggebracht haben, diesen Zigeuner, hat er da auch geblutet am Gesäß?

Zeuge Herbert Kurz:

Doch, doch, ja, ja [unverständlich]

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Und wieso konnten Sie nun feststellen, daß ihm die Nieren kaputtgeschlagen

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:

Ja, und zwar aus dem Grunde, weil der Mann kolossale Schmerzen gehabt hatte. Er hat erbrochen. Ich will mal so sagen, er wollte urinieren: wie Blut oder was. Ich mußte ihn ja mehrmals absetzen. Als ich bis zur Lagerpforte hineinkam – also dort der Eingang in das Lager –, gelang es mir dann, zwei Häftlinge aufzufinden

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Herbeizurufen, ja.

Zeuge Herbert Kurz:

Die mir dann halfen, den Mann nach dem Block 11 zu bringen.

Vorsitzender Richter:

Ja.

Zeuge Herbert Kurz:

Aber auf diesem Weg – das hat ungefähr fast eine halbe Stunde gedauert – hatte der Mann das Bedürfnis zu urinieren. Und das Urinieren, es war blutig gewesen, das, was er gehabt hat.

Vorsitzender Richter:

Nun haben Sie doch vorhin etwas gesagt, es sei später festgestellt worden, er sei an den Nieren irgendwie geschädigt gewesen?

Zeuge Herbert Kurz:

Ja, nachdem ich dann diesen Mann festgestellt habe, wo ich im

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Im Leichenkeller, ja.

Zeuge Herbert Kurz:

Da habe ich mich in Verbindung gesetzt mit Leuten, also sagen wir mal, die als Häftlingsärzte fungierten im Block 28 unten, und ich fragte so und so. Und da ist mir gesagt worden, nicht alleine die Nieren, auch der Hoden soll ihm sogar zerschlagen worden sein. Das konnte ich natürlich nicht feststellen.

Vorsitzender Richter:

Also, nun will ich Ihnen folgendes sagen: Die Häftlingsärzte hatten sich ja in erster Linie zu kümmern um Kranke, sei es um ambulante Kranke, die dort vorgestellt wurden, sei es um Kranke, sei es um ambulante Kranke, die dort vorgestellt wurden, sei es um solche, die in dem Krankenbau da gelegen haben.

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Vorsitzender Richter:
Wenn nun aus dem Block 11 Leichen antransportiert wurden, zu dem Zweck, daß sie gelegentlich abgeholt wurden ins Krematorium, glauben Sie, daß dann die Ärzte diese Leichen auch noch untersucht hätten nach der Todesursache?

Zeuge Herbert Kurz:
Nein, aber ich will mal so sagen, Herr Vorsitzender, es war so: Es gab bestimmte Häftlinge, sagen wir mal, die eine bestimmte Verbindung hatten. Ich betone, eine sehr tiefe Verbindung. Und zwar aus dem Grunde, weil sie in der Lage waren, Informationen beizubringen, die ihnen sehr wichtig erschienen. Und man hat wahrscheinlich versucht, dort festzustellen, was mit dem Häftling geschah. Es war nicht bei allen.

Vorsitzender Richter:
Na. Also Sie sagen, der Häftlingsarzt hätte Ihnen gesagt, bei diesem Mann seien die Hoden kaputt gewesen und außerdem sei er an den Nieren geschädigt gewesen, ja?

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Vorsitzender Richter:
Na schön. Nun, das war damals Ihr Erlebnis Anfang 1943 – oder, wie Sie meinten, es kann auch Mai/Juni gewesen sein.

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Vorsitzender Richter:
Und Sie haben das uns so geschildert, wie Sie das erlebt haben. Was haben Sie sonst noch erlebt?

Zeuge Herbert Kurz:
Vorher

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Vorher, das heißt?

Zeuge Herbert Kurz:
Das kann vielleicht ein paar Monate vorher gewesen sein

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Paar Monate vorher, ja?

Zeuge Herbert Kurz:
Ja. Da lag im Block 2a – dieser Block wurde meistens auch benutzt, wenn Selektionen vorgenommen wurden; das heißt, nicht wie der Block 19, wo dort schon Häftlinge lagen, die man zur Vergasung nach Birkenau brachte, denn das war ein Krankenblock, sondern

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Von welchem Lager sprechen Sie jetzt, von Auschwitz I

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Auschwitz I.

Vorsitzender Richter:
I, von Block 2a.

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Vorsitzender Richter:
In welcher Gegend lag dieser Block 2a?

Zeuge Herbert Kurz:
Der lag direkt neben der Waschküche.

Vorsitzender Richter:
Neben der Waschküche.

Zeuge Herbert Kurz:
Also die Waschküche war zwischen Block 1 und zwischen Block 2.

Vorsitzender Richter:
Ja, wollen Sie das vielleicht mal zeigen, Herr Wachtmeister. Also, Block 1 war wohl direkt am Lagereingang – nein, ich glaube, ja [Pause] Also, in diesem Block 2a, sagten Sie, seien auch Selektionen vorgenommen worden?

Zeuge Herbert Kurz:
Nein.

Vorsitzender Richter:
Nein?

Zeuge Herbert Kurz:
Selektionen nicht. Dort sind meistens Häftlinge, die der Politischen Abteilung zur Vernehmung standen, von den anderen Häftlingen abgesondert worden.

Vorsitzender Richter:
Aha.

Zeuge Herbert Kurz:
Also so eine Art wie Quarantäne. Die kamen überhaupt nicht mit anderen Häftlingen zusammen.

Vorsitzender Richter:
Ja. Wie viele waren das ungefähr in diesem Block?

Zeuge Herbert Kurz:
Also seinerzeit könnten es ungefähr zwischen 150 bis 200 gewesen sein. Und zwar waren das Häftlinge, die erst kurz vorher gekommen sein mußten. Es waren polnische Zivilarbeiter, die vorher da reinkamen. Und zwar, daß sie polnische Zivilarbeiter waren, erfuhr ich durch den seinerzeitigen Blockältesten, der dazu abkommandiert war, diesen Block zu führen, ein gewisser Herbert Tost.

Vorsitzender Richter:
Vost oder Tost?

Zeuge Herbert Kurz:
Tost, mit T.

Vorsitzender Richter:
Tost.

Zeuge Herbert Kurz:
Tost. Also ungefähr die Häftlingsnummer 25.000.

Vorsitzender Richter:
Ja, und dieser Tost

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:

Der war dann später Blockältester auf 5a und hatte sich versucht zu vergiften wegen einer Affäre, wo er glaubte, mit hineinverwickelt zu werden. Er hatte dort mit einer SS-Frau Verbindung aufgenommen gehabt, nicht, und diese Sache ist

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Ja, nun also dieser Tost, das war ein krimineller Häftling, ja?

Zeuge Herbert Kurz:

Ja.

Vorsitzender Richter:

Ja. Und der hat Ihnen was mitgeteilt?

Zeuge Herbert Kurz:

Und zwar Tost war ein Breslauer, das möchte ich betonen.

Vorsitzender Richter:

Ja.

Zeuge Herbert Kurz:

Und der hat mir mitgeteilt, daß auf diesem Block, nicht, eine größere Anzahl von Zivilisten liegen, und zwar polnische, die zur Vernehmung für die Politische Abteilung dort oben heraufgebracht wurden, nicht. Sie sollen dort, glaube ich, Sabotage betrieben haben oder was; warum und weshalb, kann ich nicht mehr genau sagen.

Vorsitzender Richter:

Nun ja, und da waren die nun in diesem Block 2a.

Zeuge Herbert Kurz:

Ganz recht.

Vorsitzender Richter:

Und was geschah mit ihnen dort?

Zeuge Herbert Kurz:

Die wurden etappenweise erschossen, und zwar in Block 11.

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Etappenweise erschossen, ja.

Zeuge Herbert Kurz:

Ja. Da der Bunker als solcher ja nicht die ganze Masse aufnehmen konnte von Block 11, sind die etappenweise nach Block 11 gebracht worden. [...] Und es hatte mich interessiert, und zwar aus folgenden Gründen: Ich bekam den Auftrag jetzt von Johann Kupowiak. Da war Kupowiak noch Häftling gewesen, also da war er noch nicht abgelöst von dem Kommando. In der Zwischenzeit, wo ich auch Kommandoschreiber war, bin ich ab und zu mit den Werkstätten ausgerückt, das heißt, unter einer anderen Häftlingsnummer, um außerhalb der Postenkette

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Jetzt bleiben Sie doch mal hier bei der Sache. Also wir sind jetzt im Block 2a.

Zeuge Herbert Kurz:

Ja.

Vorsitzender Richter:

Im Block 2a sind ungefähr 200 Polen inhaftiert, die, wie Sie gesagt haben, nach und nach zum Block 11 befördert und dort erschossen worden sind.

Zeuge Herbert Kurz:

Ja.

Vorsitzender Richter:
Jawohl. Und was haben Sie nun in diesem Block 2a gesehen?

Zeuge Herbert Kurz:
In Block 2a selbst kam ich nicht rauf.

Vorsitzender Richter:
Da sind Sie nicht reingekommen.

Zeuge Herbert Kurz:
Nein, da kam ich nicht hinauf, denn das war ausgeschlossen.

Vorsitzender Richter:
Sie haben nur gesprochen mit dem

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Blockältesten.

Vorsitzender Richter:
Mit dem Tost, oder wie der hieß.

Zeuge Herbert Kurz:
Ja. Tost.

Vorsitzender Richter:
Tost, ja. Und hat der Ihnen irgend etwas erzählt, was dort passiert ist in dem Block?

Zeuge Herbert Kurz:
Ja, er hat mir erklärt, daß zum Beispiel Vernehmungen vorgenommen wurden von der Politischen Abteilung

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Vernehmungen, in dem Block 2a?

Zeuge Herbert Kurz:
Nein, die wurden in die Politische Abteilung gebracht. Das hat man ja nicht getan, daß man im Lager da Vernehmungen durchgeführt hat.

Vorsitzender Richter:
Aha.

Zeuge Herbert Kurz:
Das kam ja nicht vor, die wurden also in die Vernehmungsbaracke gebracht, nicht.

Vorsitzender Richter:
Aha.

Zeuge Herbert Kurz:
Und dort wurden die Vernehmungen durchgeführt. Im Lager selbst sind ja keine Vernehmungen durchgeführt worden.

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Sie haben nämlich bei Ihrer Vernehmung etwas anderes gesagt. Und zwar am 28. Januar 1959, als Sie in Göppingen vernommen wurden, haben Sie gesagt: »Weiter erfuhr ich von Tost, daß diese Polen ständig in der Vernehmungsbaracke und im Block 2a in der Blockältestenstube vernommen und dabei furchtbar geschlagen wurden.«¹

¹ Vgl. polizeiliche Vernehmung vom 28.01.1959 in Göppingen, 4 Ks 2/63, Hauptakten, Bd. 3, Bl. 386.

Zeuge Herbert Kurz:

Ja, Herr Vorsitzender, ich will mal so sagen, es kann möglich sein, daß einzelne [+ dort vernommen wurden], aber die Gesamtzahl als solche der Vernehmungen ist in den Vernehmungsbaracken vorgenommen worden.

Vorsitzender Richter:

Und das hat Ihnen der Dings erzählt?

Zeuge Herbert Kurz:

Der Tost. Wohlgermerkt, das ist nicht eine Wahrnehmung von mir gewesen.

Vorsitzender Richter:

Ja. Nun weiter. Was hat er Ihnen erzählt, was bei diesen Vernehmungen passiert sein soll?

Zeuge Herbert Kurz:

Daß dieselben eben furchtbar mißhandelt worden sind und dergleichen und daß dann immer schubweise sie nach Block 11 überstellt wurden und dann liquidiert wurden. Nun war es so, ich habe bei zwei oder drei derartigen Exekutionen versehentlich mit zugesehen, und zwar von Block 21.

Vorsitzender Richter:

Ja.

Zeuge Herbert Kurz:

Um überhaupt in diesen Block reinzukommen, möchte ich hier etwas kurz vorausschicken: Um die Möglichkeit [+ zu haben], überhaupt in diesen Block zu gelangen – es war der Block, wo die Operationen und das vorgenommen wurde –, hatte ich vorher schon Verbindung mit den Werkstätten aufgenommen. In den Werkstätten war ein Unterkapo, er war Installateur, also Spengler. Es lag uns daran... Es war nicht möglich... Ich hatte es auch versucht über Block 10. Block 10 war der Frauenblock – ich hatte mich dort sogar mit dieser Frau, die stand unter ständiger Bewachung, das war eine SS-Frau... – das war der Experimentierblock der Frauen. Aber dort wäre es unmöglich gewesen, nach Block 11 Einschau zu erhalten.

Es blieb also nichts anderes übrig, als den Block 21 zu nehmen. Da es mir aber sonst unmöglich gewesen wäre, dort hineinzukommen, hatte ich mich mit den Werkstätten in Verbindung gesetzt, das heißt, mit dem Oberkapo. Da war ein gewisser Oberkapo, es war ein Pole, der hieß *Henschel*, der in den Werkstätten war. *Hensch* oder *Henschel*. Weihrauch war normaler Kapo gewesen. Von diesen Leuten war ein Unterkapo, der als Spengler tätig war. Nun, als Spengler war es ihm möglich, auf die Böden und dergleichen oben hinaufzukommen, ohne, sagen wir mal, in die Gefahr zu laufen: »Was hast du da zu suchen?« oder dergleichen, um Reparaturen vorzunehmen. Die erste Exekution konnte ich nicht wahrnehmen, aber die zweite, die ich wieder durch Jakob erfuhr.

Und zwar Jakob kam öfters in die neue Wäscherei baden und Wäsche wechseln. Und dort war ein Berliner, der war zugleich auch Waschkapo gewesen. *Willi* hieß er mit dem Vornamen. Und da Jakob manchmal Verschiedenes brauchte an Wäsche und dergleichen, ich sehr gute Verbindungen gehabt habe zu »Kanada« und auch andererseits, gaben wir diesem Mann dieses, und erhielten dann bestimmte Informationen gerade über Block 11 oder auch wenn größere Exekutionen vorgenommen werden mußten, da ja Jakob derjenige gewesen war, der die Leute vorführen mußte, also bei den Exekutionen.

Vorsitzender Richter:

Ja, also da erfuhren Sie, daß Exekutionen stattfinden sollten. Und was haben Sie nun gemacht mit dem [unverständlich]

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:

Ich hatte mich vorher mit Block 28, mit diesem Optiker in Verbindung gesetzt

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Moment, Sie haben eben von einem Spengler gesprochen. Jetzt sprechen Sie von einem Optiker.

Zeuge Herbert Kurz:

Ja, ich will mal so sagen, es war immerhin eine gewisse Weite vorhanden. Den Optiker brauchte ich, um mir Gläser zu besorgen, das heißt, eine Art Fernrohr zu machen.

Vorsitzender Richter:
Was, eine Art?

Zeuge Herbert Kurz:
Fernrohr.

Vorsitzender Richter:
Fernrohr.

Zeuge Herbert Kurz:
Ja, um besser Einsicht in diesen Raum zu haben, in den Hof, nicht, bei den Exekutionen.

Vorsitzender Richter:
Ja, und was hat nun der Spengler gemacht?

Zeuge Herbert Kurz:
Mit dem Spengler als solchem besuchte ich die Blocks. Dort haben wir, sagen wir mal, nach Durchsicht und dergleichen oben Dachplatten und Luken geöffnet und uns Plätze ausgesucht, von wo man am besten Einsicht haben konnte nach Block 11 unten.

Vorsitzender Richter:
Und wer hat Ihnen denn nun den Eingang ermöglicht, vermittelt in den Block 21?

Zeuge Herbert Kurz:
Der Eingang? Ich will mal so sagen, wir mußten mit dem Lagerältesten – der seinerzeit, glaube ich, 43, zum Militär gezogen worden ist, das heißt nicht als Soldat, sondern ins Revier –, mit dem mußten wir uns in Verbindung setzen, und zwar wegen Reparaturen, die dort angeblich oben auf Block 21 durchgeführt werden mußten.

Vorsitzender Richter:
Ja, und wer hat sich denn nun mit dem 21. Blockältesten in Verbindung gesetzt? Was heißt »wir«, wer war denn das? Kannten Sie ihn, oder haben Sie das selbst gemacht oder wer?

Zeuge Herbert Kurz:
Nein, ich war Mittelhand, also ich kannte ihn wohl, nicht. Aber ich will mal so sagen, wer an ihn das herangetragen hat, das ist mir nicht bekannt. Denn, Hohes Gericht, man mußte dorten nach Möglichkeit sehr wenig in Erscheinung treten.

Vorsitzender Richter:
Ja, das weiß ich auch. Aber Sie haben bei Ihrer Vernehmung etwas ganz anderes ausgesagt.

Zeuge Herbert Kurz:
Ja, ich will mal so sagen, es waren bestimmte Leute – ich betone, ich möchte hier etwas erklären –, wie der Betreffende, der auf Block 13 oder 12 oder der Häftling, der auf Block 16 in der Schreibstube lag

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Ja, jetzt reden Sie mal nicht in der Gegend herum. Sie haben damals gesagt: »Es ergab sich nämlich zunächst das Problem, wie man am besten in den Block 21 hineinkommt und an die Beobachtungsstelle gelangt. Im Block 28 befand sich ein Häftling, welcher von Beruf Optiker war.«².

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Vorsitzender Richter:
Ja. »Bei dem Block 28 handelte es sich um einen Krankenbau. Unter anderem befand sich ein Untersuchungszimmer und eine Küche und mehrere Krankenzimmer. Diesem Optiker habe ich öfter

² Vgl. polizeiliche Vernehmung vom 28.01.1959 in Göppingen, 4 Ks 2/63, Hauptakten, Bd. 3, Bl. 387.

neue und alte Brillengestelle geliefert.« Und dann ging es immer so weiter mit den Brillengestellen. »Der genannte Optiker wiederum kannte den Lagerältesten, welcher im Block 21, also in der Beobachtungsstelle wohnte. Der Lagerälteste war von Beruf Arzt, an seinen Namen kann ich mich nicht mehr erinnern. Durch Vermittlung des Optikers, welcher mit diesem Lagerältesten sprach, war die Gewähr gegeben, daß wir an die Beobachtungsstelle in Block 21 gelangten.«³

Zeuge Herbert Kurz:

Das stimmt ungefähr in dieser Art und Weise

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Das stimmt ungefähr. Sie haben uns aber etwas ganz anderes erzählt.

Zeuge Herbert Kurz:

Ja, ich will mal so sagen, der

Staatsanwalt Vogel [unterbricht]:

Ich habe den Eindruck, daß der Zeuge Ihre Belehrung vorhin, daß er hier nur die reine Wahrheit sagen soll, offenbar entweder nicht verstanden hat oder nicht ganz ernst nimmt. Er hat sich bisher schon in erhebliche Widersprüche verwickelt gegenüber seiner früheren Aussage, beispielsweise mit der Geschichte mit dem Zigeuner. Da hat er ausdrücklich früher erklärt, er habe nicht erfahren können, von wem er erschossen worden sei, und heute hat er ganz detailliert geschildert, daß Boger erschossen hat und was er da alles im einzelnen

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:

Nein, nein.

Staatsanwalt Vogel [unterbricht]:

Für Feststellungen getroffen hat. Wenn der Zeuge so weitererzählt, dann bin ich bereit, auf seine Zeugenaussage zu verzichten. [...]

Verteidiger Schallock:

Herr Vorsitzender, ich bin im Augenblick dran. Herr Vorsitzender, ich bitte, die Vernehmung abubrechen. Der Zeuge ist nicht in der Lage, in klarer Form Erlebnisse zu schildern. Ich habe außerdem aus seinem Verhalten den Eindruck, daß er stark paranoisch ist. Bevor er weiter vernommen werden dürfte, müßte er zum mindesten in dieser Richtung untersucht werden. Ich darf bemerken, schon seine Angaben zur Person sind zweifelhaft, denn man macht keinen Diplomlandwirt auf einer landwirtschaftlichen Schule. Das ist allein ein Vorrecht einer Hochschule, diesen Titel

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:

Nein [unverständlich]

Verteidiger Schallock [unterbricht]:

Zu verleihen. Das ist wohl gerichtsbekannt. Also ich will hier nicht sämtliche Widersprüche [+ anführen], auf die der Herr Staatsanwalt schon hingewiesen hat, aber im ganzen ist hier ein deutlicher Tatbestand der Pseudologia phantastica zu sehen.

Vorsitzender Richter:

Also Herr Rechtsanwalt, er hat gesagt, er hätte die Staatliche Höhere Landwirtschaftsschule in Schweidnitz

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:

Landwirtschaftsschule in Schweidnitz

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Besucht.

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:

Ja.

³ Vgl. polizeiliche Vernehmung vom 28.1.1959 in Göppingen, 4 Ks 2/63, Hauptakten, Bd. 3, Bl. 387.

Sprecher (nicht identifiziert):
[unverständlich] Diplomlandwirt

Verteidiger Schallock [unterbricht]:
Er hat gesagt, er hätte den Diplomlandwirt gemacht Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Nein, er hätte die Prüfung als Diplomlandwirt abgelegt

Verteidiger Schallock [unterbricht]:
Das gibt es nicht auf einer

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Doch [unverständlich]

Verteidiger Schallock [unterbricht]:
Höheren Schule, genauso wenig wie es einen Diplomingenieur auf einer Ingenieurschule gibt. Das ist eine bekannte, gerichtsbekannte Tatsache, daß Diplom lediglich Hochschulen vorbehalten ist.

Vorsitzender Richter:
Also Herr Rechtsanwalt

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Nein, nein, nein, nein.

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Es dreht sich hier um eine Staatliche Höhere Landwirtschaftsschule, weiß der Kuckuck, was Sie dort vielleicht meinen

Verteidiger Schallock [unterbricht]:
Na ja, ich weiß es aber. Ich meine, ich bin in Hochschuldingen erfahren und weiß es aus eigener Sachkenntnis. Aber gut, dann will ich darauf nicht hinweisen, ja, denn er hat mittlere Reife und will Diplomlandwirt gemacht haben. Aber es geht von vorne los. Herr Staatsanwalt hat ja bereits seine Widersprüche und Übertreibungen dargelegt. Also, wir können es ja auch noch weiter noch mal tun. Es ist der absolute Sachverhalt

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
So jetzt wollen wir die Sache

Verteidiger Schallock [unterbricht]:
Eines Angeklagten oder eines Menschen

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Also nun, ich habe Ihnen den Vorhalt gemacht mit dem Optiker. Sie haben uns da etwas ganz anderes erzählt, aber schließlich kann ja auch mal ein Mensch nach 20 Jahren sich irren. Jedenfalls, wie war es nun gewesen nach Ihrer jetzigen Darstellung? War es der Optiker, der Sie da hingeführt hat, oder war es nicht der Optiker?

Zeuge Herbert Kurz:
Ich will mal sagen: Der Optiker als solcher konnte mich ja gar nicht da oben hineinführen. Es war aber die Möglichkeit – da ich den Lagerältesten weniger kannte, mußte ich ja Verbindung aufnehmen mit dem Lagerältesten über den Blockältesten

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Das ist mir klar, und deshalb habe ich Sie auch vorhin gefragt. Und da habe ich Sie gefragt: Wer hat die Verbindung aufgenommen, und da haben Sie mir keine klare Antwort gegeben. Also Sie wollen nunmehr sagen, durch die Verbindung und die Vermittlung des Optikers sind Sie an den Lagerführer von 21 herangekommen.

Zeuge Herbert Kurz:
Lagerältesten, das ist ein Unterschied!

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Lagerältesten von 21 herangekommen. Und der hat Ihnen gestattet, da hinaufzugehen.

Zeuge Herbert Kurz:

Nein, gestattet nicht, das ist zuviel. Ich darf mal so sagen, in dieser Form: Wir hatten dort Reparaturen vorzunehmen. Nun hieß es ja so, Reparaturen konnten dort nur vorgenommen werden, wenn dementsprechende Aufträge

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Na also, jetzt reden Sie nicht wieder dem Teufel ein Ohr ab. Jedenfalls dieser Lagerälteste hatte nichts dagegen

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:

Richtig.

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Und war, unter uns gesagt, im Bilde, was da passieren sollte, aber er durfte offiziell nichts davon wissen.

Zeuge Herbert Kurz:

Ja.

Vorsitzender Richter:

So. Und was geschah nun?

Zeuge Herbert Kurz:

Daraufhin hat dieser Unterkapo, nicht, der von den Spenglern [+ und ich], wir haben diesen Block 21 betreten, nicht.

Vorsitzender Richter:

Ja.

Zeuge Herbert Kurz:

Sind raufgegangen und haben uns vor allen Dingen mal dort angesehen, wie und von wo man am besten Einblick nach Block 11 in den Hof dort bekommen konnte.

Vorsitzender Richter:

Ja.

Zeuge Herbert Kurz:

Und als diese Exekutionen vorgenommen worden sind, das zweite Mal, sie waren an einem Vormittag

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Wann war denn das ungefähr?

Zeuge Herbert Kurz:

Also, das muß Anfang 43 gewesen sein.

Vorsitzender Richter:

War das vor dem Erlebnis mit diesem Zigeuner

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:

Ja, ja, das war bedeutend vorher gewesen.

Vorsitzender Richter:

Vorher.

Zeuge Herbert Kurz:

Vorher. Das war vorher gewesen.

Vorsitzender Richter:
Also Anfang 43. Und was geschah dann?

Zeuge Herbert Kurz:
Ich sage mal, wir kamen rauf

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Ja. Um wieviel Uhr war das denn ungefähr?

Zeuge Herbert Kurz:
Das war Vormittag gewesen, ungefähr so um acht, halb neun, also nachdem die Kommandos ausgerückt waren.

Vorsitzender Richter:
Nachdem die Kommandos ausgerückt waren.

Zeuge Herbert Kurz:
Die Kommandos rückten frühzeitig aus, schon um sechs Uhr war der erste Abmarsch. Bis die letzten, die innerhalb der Postenkette, ausrückten, war es ungefähr sieben Uhr

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Und wer ist denn da nun hingegangen in diesen Block?

Zeuge Herbert Kurz:
Der Unterkapo von den Spenglern – denn wir hatten ja Handwerkszeug –, ich, und dann war noch ein Häftling dabei, und zwar der im Block 16 unten mit auf der Blockältestenstube lag.

Vorsitzender Richter:
Im Block 16?

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Vorsitzender Richter:
Ja?

Zeuge Herbert Kurz:
Beim Blockältesten. Es waren auch

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Und der Optiker?

Zeuge Herbert Kurz:
Es war ein polnischer Häftling gewesen.

Vorsitzender Richter:
Und war auch der Optiker dabei?

Zeuge Herbert Kurz:
Der Optiker ist, glaube ich, nicht dabeigewesen. [...] Es sind ja mehrere Exekutionen vorgenommen worden. Es ist mal gesprochen worden, daß sie dann auch diese Exekutionen von da oben sollen beobachtet haben.

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Na, also weiter. Was geschah nun? Sie sind raufgegangen, unters Dach vermutlich, ja?

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Vorsitzender Richter:
Und was haben Sie dort gesehen?

Zeuge Herbert Kurz:
Von dort aus konnte man dann nachher in Block 11 einsehen, also das heißt in den Hof, und zwar von der rechten Seite aus, oben, die auf der Seite der neuen Waschküche lag.

Vorsitzender Richter:
Ja.

Zeuge Herbert Kurz:
Und dort sahen wir... Ich habe [Pause] Könnte ich vielleicht [unverständlich]

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Erzählen Sie mal ruhig weiter.

Zeuge Herbert Kurz:
Ja. Man konnte ungefähr, sage ich mal, nicht genau den ganzen Hof beobachten, denn die Exekution war an der hinteren Wand der Lagerstraße, da war die Schwarze Wand, nicht? Wie gezeichnet. Ungefähr, sagen wir mal, soundso viel Meter vorher befand sich dort ein weißer Strich.

Vorsitzender Richter:
Ja.

Zeuge Herbert Kurz:
Ja. An diesem weißen Strich stand Herr Boger. Die Häftlinge wurden zugeführt durch Jakob. Und zwar der Eingang, von wo sie unten herauskamen, war nicht einzusehen dort. Sie können nicht von oben gekommen sein, denn sie kamen von der Seite raus. Jakob hat links und rechts diese Leute an die Wand geführt, nicht. Und kurz darauf, nachdem er sie hingestellt hat, automatisch, fielen die Schüsse. Er nahm sie so, wie sie zusammengebrochen waren, und tat sie nach links weiter wieder vor. Aber es war nicht direkt an der Wand, sondern ein Stück weiter vor. Ging dann wieder runter und kam nach einer Zeit wieder hinauf mit diesen Leuten. Und so verschiedene Male. Also, es kann hier sein, daß ich mich vielleicht in der Zahl irre, aber mindestens 15 bis 16, es können auch 20 Mal gewesen sein, weil wir abwechselnd da runter schauten, nicht.

Vorsitzender Richter:
Ja, und wie kam denn der Boger dorthin, ist er gelaufen oder ist er

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Meistenteils. Herr Boger hatte diese Angewohnheit gehabt, er war schon von den anderen zu [unterscheiden]. Während Kaduk, Hoyer oder was dergleichen meist mit diesen Krätzchen gingen, hatte Boger die [Angewohnheit] gehabt, die Schirmmütze zu tragen.

Vorsitzender Richter:
Ja.

Zeuge Herbert Kurz:
Und mit dem Rade. Mit dem Fahrrad ist er gekommen.

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Mit dem Rade ist er [unverständlich]

Zeuge Herbert Kurz:
Er war der einzige, der meistens mit dem Fahrrade den Block 11 besuchte.

Vorsitzender Richter:
Ja, und hat er dabei auch irgendein Schießwerkzeug gehabt?

Zeuge Herbert Kurz:

Ja, ja. Es kam sogar vor, daß er, will mal sagen, mitten im Appell, wenn nachmittags schnell etwas war, daß die Kommandos angetreten waren im Appell, von der Toreinfahrt zwischen Block 15

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Jetzt frage ich Sie, ob er ein Schießgewehr dabeigehabt hat.

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Vorsitzender Richter:
Und da erzählen Sie mir was vom Appell zwischen Block soviel. Bleiben Sie doch mal bei der

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Ja [unverständlich] ich wollte den Weg planen, wie er fuhr, meistens, nicht. Er bog dann zwischen Block 14 und 15 rein in die Straße, die dann nach Block 11 ging, mit dem Fahrrad. Das Gewehr hatte er immer bei sich gehabt.

Vorsitzender Richter:
Er hatte also ein Gewehr bei sich.

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Vorsitzender Richter:
So. Und wie sah denn das Gewehr aus?

Zeuge Herbert Kurz:
Es war, ich will mal sagen, nicht wie ein Karabiner, in dieser Form oder was.

Vorsitzender Richter:
Sondern?

Zeuge Herbert Kurz:
Es war mehr in kurzer Form, in

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Ein kurzes Gewehr.

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Vorsitzender Richter:
Ja. Und war das ein Schnellfeuergewehr, oder war das ein Gewehr, das nach jedem Schuß geladen werden mußte?

Zeuge Herbert Kurz:
Nein, das brauchte nicht nach jedem Schuß geladen werden.

Vorsitzender Richter:
War also ein Schnellfeuergewehr.

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Schnellfeuergewehr.

Vorsitzender Richter:
Ja. Und haben Sie über dieses Gewehr etwas Näheres gehört?

Zeuge Herbert Kurz:
Nein, ich kann Ihnen das nicht, also

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Nicht sagen, hm.

Zeuge Herbert Kurz:

Also das habe ich gehört von Häftlingen, weiß ich persönlich nicht: Boger soll sich dieses Gewehr persönlich herrichten haben lassen oder wie oder was. Über Waffenschmiede oder was, das entzieht sich meiner Kenntnisse. Also das ist natürlich erzählt worden. Ob das den Tatsachen entspricht, weiß ich nicht. Gesagt ist das worden.

Vorsitzender Richter:

Also, Sie haben uns jedenfalls gesagt, Sie haben mit eigenen Augen gesehen, wie Boger dann an diese weiße Markierungslinie herantrat und von dort aus geschossen hat, und die Leute wurden auf diese Art und Weise getötet.

Zeuge Herbert Kurz:

Ja.

Vorsitzender Richter:

Ja, und dann hatte der Jakob sie weggeschleift und hat neue gebracht.

Zeuge Herbert Kurz:

Neue gebracht.

Vorsitzender Richter:

Und Sie meinen, daß sich das etwa 16 Mal wiederholt haben könnte?

Zeuge Herbert Kurz:

Es kann auch mehrmals [+ gewesen sein], weil in der Zwischenzeit auch dieser Unterkapo und der andere dann schauten, nicht. Man hörte wohl die Schüsse. Nun möchte ich noch sagen, die Schüsse waren nicht so wie normalerweise, laut, stark, sondern sie waren mehr gedämpft, so daß man glaubte, vielleicht ein Schalldämpfer oder was, das den

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Ja. Und wie lange spielte sich denn dieses ab?

Zeuge Herbert Kurz:

Das kann ungefähr gewesen sein eine Stunde, es kann auch länger [+ gewesen sein] – ich habe da etlichen Exekutionen zugeschaut, nicht.

Vorsitzender Richter:

Und ist der Boger auch zwischendurch mal weggegangen und hat irgendeine Pause eingelegt oder was?

Zeuge Herbert Kurz:

Nein.

Vorsitzender Richter:

Nein?

Zeuge Herbert Kurz:

Bei dieser Sache nicht. Die Leute wurden – ich will mal so sagen – weggefahren. Kurz nach diesen Exekutionen kam immer ein Wagen, also ein gedeckter Lastkraftwagen, der von hinten reingeschoben wurde, an das Tor, und die Toten wurden dann aufgeladen.

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Ja, Sie haben damals ausgesagt: »In der Zeit von 8.15 Uhr bis circa zehn Uhr wurden auf diese Weise laut meinen eigenen Beobachtungen und Zählungen circa 50 bis 60 Häftlinge erschossen. Als etwa

die Hälfte der von mir geschilderten Erschießungen von Polen durchgeführt war, ging Boger für kurze Zeit, für etwa zehn Minuten, in den Bunkerbau.«⁴

Zeuge Herbert Kurz:

Das kann auch sein. Ich will mal so sagen – also Herr Vorsitzender, ich möchte Sie bitten: Diese Zeit ist sehr lange her, nicht. Also, waren es fünf oder zehn Minuten – aber die ganze Exekution da, was ich sagte, war eine Stunde, anderthalb Stunden, vielleicht in der Zeitrechnung. Was auf einen einwirkte, kann man ja nicht so präzise mehr in sich aufnehmen. Denn die Zeit oder eine Uhr... Ich hatte wohl eine Uhr bei mir, aber die Gedanken waren ja auf etwas ganz anderes gerichtet.

Vorsitzender Richter:

Ja, ja. Wir müssen nunmehr die Vernehmung kurz unterbrechen, weil der Arzt da ist, der den Angeklagten Kaduk untersuchen soll. Wir machen dann eine Pause von einer Viertelstunde.

– Schnitt –

Vorsitzender Richter:

Weiterhin vernommen, und zwar hatten Sie uns eben geschildert diese Erschießungen an der Schwarzen Wand, die Sie damals Anfang des Jahres 1943 miterlebt hatten. Haben Sie dann noch eine weitere Erschießung miterlebt?

Zeuge Herbert Kurz:

Nun, Hohes Gericht, ich habe seinerzeit, als ich von der Verhaftung von Boger las, mich gemeldet. Nachträglich erfuhr ich, daß hier noch ein Angeklagter mit dabei ist, und es liegt mir ja daran, nicht Leute zu benennen. Ich habe vieles mitgemacht, aber wo ich die Leute nicht kenne oder die nicht hier da sind... Ich nenne jetzt Emmerich, Palitzsch, nicht, also auch SS-Leute, die berühmt waren, wo ich persönlich auch dabei war, wo die etwas gemacht haben. Aber es liegt mir nichts daran, hier etwas zu erzählen, was ja hinreichend dürfte bekannt sein. Aber Kaduk als solcher, über ihn nicht eine Erschießung, aber ich habe gesehen, wie er einen Menschen zu Tode getrampelt hat.

Vorsitzender Richter:

Ja. Da werden wir gleich nachher drüber sprechen. Jetzt will ich erst noch einmal wissen, ob Sie noch einer anderen Erschießung beigewohnt haben?

Zeuge Herbert Kurz:

Ja, dort ja. Ich habe nur nicht dieser einen Erschießung beigewohnt, sondern es waren mindestens drei gewesen.

Vorsitzender Richter:

Ja, mindestens drei, die dann sich in derselben Weise abspielten

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:

Ganz recht, wie die erste.

Vorsitzender Richter:

Erste. Und war da auch immer der Boger dabei?

Zeuge Herbert Kurz:

Nur Boger.

Vorsitzender Richter:

Ja, nur Boger.

Zeuge Herbert Kurz:

Ich habe wohl einen anderen SS-Mann ab und zu dort gesehen, aber die Erschießung als solche nahm Boger vor.

Vorsitzender Richter:

⁴ Vgl. polizeiliche Vernehmung vom 28.01.1959 in Göppingen, 4 Ks 2/63, Hauptakten, Bd. 3, Bl. 388.

Die nahm Boger vor.

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Vorsitzender Richter:

Ja. Und haben Sie in der Zwischenzeit seit Ihrer letzten Vernehmung noch mit irgend jemand Fühlung aufgenommen, der Ihr Gedächtnis vielleicht in der einen oder anderen Weise aufgefrischt hat?

Zeuge Herbert Kurz:
Nein.

Vorsitzender Richter:
Nein.

Zeuge Herbert Kurz:

Hohes Gericht, als ich meine Ladung erhielt – ich bin überhaupt gar nicht einvernommen worden, seit dieser Zeit, wo ich da war –, habe ich, wie gesagt, mich an die Staatsanwaltschaft gewandt und habe sie gebeten, da ich versuchte, noch Zeugen anzugeben, die unbedingt am Leben sein mußten, sogar Zivilisten. Es wäre möglich gewesen für die Staatsanwaltschaft, diese Leute heranzuziehen, wenn es auch vielleicht Polen waren, aber eine gewisse Anzahl waren auch Deutsche, die auch in hohen Funktionen gewesen sind. Also die hätten dann ein sehr gutes, eingehendes Bild über diese ganze Sachlage geben können.

Vorsitzender Richter:

Haben Sie auch dort einen gewissen Weihrauch gekannt?

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Vorsitzender Richter:
Der war was?

Zeuge Herbert Kurz:
Der war Oberkapo gewesen in den Werkstätten.

Vorsitzender Richter:

Ja. Ja. Sind Sie auch einmal auf der Rampe in Birkenau gewesen?

Zeuge Herbert Kurz:

Ich war ein einziges Mal dort – und zwar waren wir nicht direkt auf der Rampe –, als ich von Monowitz dort abgeholt wurde und wir Häftlinge mitnehmen mußten vom Lager nach *Ridoltau*.

Vorsitzender Richter:

Ja, und was haben Sie denn da auf der Rampe beobachtet? War da grade ein Transport gekommen oder nicht?

Zeuge Herbert Kurz:

War das Auschwitz I oder?

Vorsitzender Richter:

Wo war denn die Rampe?

Zeuge Herbert Kurz:

Die Rampe war in Birkenau. Sie hatten aber auch, ich will mal sagen, Gleisanschluß gehabt, Hohes Gericht, nach dem Bauhof, also sagen wir mal, nach Lager I.

Vorsitzender Richter:

Haben Sie einmal gesehen, wie Leute, die antransportiert waren, ausgeladen worden sind?

Zeuge Herbert Kurz:
[Pause] Ich habe... Also ich will mal sagen, es sind verschiedene... ich...

Vorsitzender Richter:
Na ja. Also Sie können es mit Gewißheit heute nicht mehr sagen.

Zeuge Herbert Kurz:
Das kann ich

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Und haben Sie einmal gesehen, wie Häftlinge aufgehängt worden sind?

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Vorsitzender Richter:
Wann war denn das?

Zeuge Herbert Kurz:
Das war auch – 43 kann das gewesen sein, im April, Mai. [unverständlich]

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Mai 43

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
[unverständlich]

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Wie viele Häftlinge waren das?

Zeuge Herbert Kurz:
Das war eine ganze Anzahl von Häftlingen gewesen [unverständlich]

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Na, waren es mehr wie zehn, weniger wie zehn?

Zeuge Herbert Kurz:
Es können um zehn Stück gewesen sein.

Vorsitzender Richter:
Um zehn Stück herum.

Zeuge Herbert Kurz:
Es war vom Vermessungskommando.

Vorsitzender Richter:
Vom Vermessungskommando, ja. Und was hatten die denn gemacht?

Zeuge Herbert Kurz:
Diese Häftlinge – angeblich, hieß es, sie hätten Fluchtversuch... wir waren auch außerhalb der Postenkette, wir haben Vermessungen vorgenommen – und sollen versucht haben, mit Alkohol die beiden Posten, die mit ihnen mit waren, betrunken zu machen, um da die Flucht zu ergreifen.

Vorsitzender Richter:
Ja. Und was geschah nun? Sind auch welche geflohen gewesen?

Zeuge Herbert Kurz:
Nein.

Vorsitzender Richter:

Sind keine geflohen gewesen?

Zeuge Herbert Kurz:
Nein.

Vorsitzender Richter:
Sie hatten nur den Versuch gemacht?

Zeuge Herbert Kurz:
Nein, also es war so: Diese beiden Posten sind, glaube ich, im trunkenen Zustande angetroffen worden. Und selbstverständlich, das war eine sehr große Gefahr für die. Wenn sie jetzt so sagten, daß sie dort mit Alkohol oder dergleichen von diesen Häftlingen traktiert worden waren, war es selbstverständlich, daß für sie etwas blühte, was vielleicht auch mit dem Tode

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Ja, nun will ich gern von Ihnen wissen: Sind denn welche geflohen von den Häftlingen?

Zeuge Herbert Kurz:
Angeblich sollten zwei geflohen sein.

Vorsitzender Richter:
Angeblich sollen zwei geflohen sein. Nun, was glauben Sie denn, was die Leute sonst für einen Zweck verfolgt hätten? Wenn sie die Posten betrunken gemacht hätten und wären dann brav ins Lager wieder eingerückt, dann konnten sie sich doch vorstellen, daß sie bestraft wurden und hatten doch gar keinen Erfolg davon.

Zeuge Herbert Kurz:
Nein, es war so: Ich müßte jetzt weiter zurückgehen. Ich habe das in *Ridoltau* auch gemacht, selbst im Lager I. Wir haben Alkohol in rauhen Massen ins Lager hineingeschleift, weil uns die Möglichkeit offen war, auch dort Lager

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Ja. Also [unverständlich] jetzt zwei

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Aus dem Lager SS-Leute mit Alkohol zu bestechen.

Vorsitzender Richter:
Ja, ja. Zwei von diesen Leuten sollen geflohen sein. Was geschah dann mit den restlichen?

Zeuge Herbert Kurz:
Sie wurden aufgehängt, also ich will mal sagen, sie sind ins Lager reingekommen, wurden im Lager, ich sage mal, abisoliert. Dort auf dem Appellplatz wurde aufgebaut ein Galgen, in einer breiten Form, nicht. Ich will mal sagen

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Ja, ja, zwei Stäbe und in der Mitte ein Balken, ja.

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Ja, ganz recht, und dort wurden die Häftlinge aufgehängt. Und die Kommandos, will mal sagen, die mußten einzeln vorbeimarschieren, die Blocks.⁵

Vorsitzender Richter:
Ja. Wurden alle Häftlinge aufgehängt von diesem Kommando?

Zeuge Herbert Kurz:

⁵ Am 19. Juli 1943 wurden zwölf Häftlinge aus dem Vermessungskommando an einem Galgen vor der Lagerküche gehängt. Vgl. Czech, Kalendarium, S. 548.

Nein, ein Teil kam auch in den Bunker. [...] Aber das war, glaube ich, ein getrenntes Kommando. Es waren dort zwei Kommandos, das eine rückte später ein.

Vorsitzender Richter:
Ja, und wer hat sie denn aufgehängt?

Zeuge Herbert Kurz:
Na, von der Politischen Abteilung. Also die Aufhängung, die Stricke und dergleichen sollten von dem Lagerkapo zurecht...

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Haben Sie das gesehen?

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Vorsitzender Richter:
Wer hat sie aufgehängt, haben Sie das gesehen?

Zeuge Herbert Kurz:
Nein, also das Aufhängen als solches nicht – nachher, als sie gehangen hatten.

Vorsitzender Richter:
Als sie gehangen haben.

Zeuge Herbert Kurz:
Aber wir standen auf dem Appellplatz, während diese Exekutionen vorkamen. Wir konnten, sage ich mal, schräg zwischen Block 15 und 16

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Wie viele Meter entfernt?

Zeuge Herbert Kurz:
Das war nicht weit, sagen wir mal, vielleicht

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
50 bis 60 Meter?

Zeuge Herbert Kurz:
Ja, ungefähr in dieser Länge.

Vorsitzender Richter:
In dieser Länge ungefähr. Und haben Sie gesehen, daß der Boger mit einem aufgehängt hat?

Zeuge Herbert Kurz:
Boger war dabeigewesen.

Vorsitzender Richter:
Er war dabei. Hat er einen aufgehängt? Oder was hat er gemacht?

Zeuge Herbert Kurz:
Diese Stricke oder dergleichen haben ja nicht SS-Leute, sondern mußten ja Häftlinge denen um den Hals

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Also er hat nichts gemacht dabei. Wissen Sie, ob er die Anweisungen gegeben hat?

Zeuge Herbert Kurz:
Die Anweisungen sind bestimmt von dieser Seite gekommen.

Vorsitzender Richter:
Sie sind bestimmt gekommen. Warum bestimmt?

Zeuge Herbert Kurz:
Weil Boger speziell, sagen wir mal, die Exekutionen vornahm.

Vorsitzender Richter:
Weil Boger die Exekutionen vornahm. Was verstehen Sie darunter? Denken Sie jetzt an die Erschießungen, die Sie uns grade erzählt haben?

Zeuge Herbert Kurz:
Nein, auch in anderen Sachen, ich will mal sagen, wo ich nicht persönlich dabei war. Denn in diesem Moment, wenn Boger das Lager betrat, war ein Ausspruch von ihm vorhanden, der bei den anderen, sagen wir mal, Leuten nicht vorhanden war. Es hieß: »Der Tod betritt das Lager.« Also ein Schauer ist einem über den Rücken gekommen, weil man den Mann auch nie hat lächeln sehen oder was. Finster, ernst sein Gesicht oder was.

Vorsitzender Richter:
Haben Sie gesehen, daß er einmal einen aufgehängt hat?

Zeuge Herbert Kurz:
[Pause] Ich habe verschiedene gesehen, aufgehängt. In Janina ist einer aufgehängt worden, aber da war

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Aber Herr Zeuge

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Boger nicht dabei.

Vorsitzender Richter:
Mir kommt es nicht darauf an, von Ihnen zu hören, daß verschiedene Leute aufgehängt worden sind.

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Ich habe es nicht gesehen, daß Boger persönlich also den Strick und

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Das wissen wir. Wir wollen wissen, ob Sie gesehen haben, daß der Boger jemanden aufgehängt hat.

Zeuge Herbert Kurz:
Nein, das

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Nein.

Zeuge Herbert Kurz:
Also persönlich habe ich das nicht gesehen.

Vorsitzender Richter:
Das ist die erste klare Antwort: Nein. Weiter: Haben Sie sonst von dem Boger noch etwas gehört, haben Sie mal gehört, daß er abgelöst worden ist?

Zeuge Herbert Kurz:
Ja, das soll eine Affäre gewesen sein, und zwar, als Kommandant Liebehenschel seinerzeit nach Abgang von Höß das Lager übernahm. Da ist eine Untersuchung dann später eingeleitet worden. Da soll auch ein Brand ausgebrochen sein in der Vernehmungsbarracke, und Boger soll dort dann, glaube ich, abgelöst worden sein – also, ob er abgelöst wurde... Genauso wie ein Rapportführer von Birkenau eine ganze Zeit im Block 11 sich befunden hatte.

Vorsitzender Richter:

So. Nun, weiter. Sie haben uns jetzt erzählt von Boger und haben vorhin auch noch den Namen Kaduk genannt. Was wußten Sie denn von dem Kaduk?

Zeuge Herbert Kurz:

Kaduk ist mir, ich will mal so sagen, dadurch bekannt, indem er meistens, wenn die Kommandos einrückten – als er noch nicht Rapportführer war, er soll dann später Rapportführer geworden sein im Lager I, das entzieht sich leider meiner Kenntnis, da war ich nicht mehr da –, aber als er noch der Politischen Abteilung angehörte, nahm er während dem Einmarsch meistens, sagen wir mal, während die Kommandos einrückten, Filzereien vor, nicht. Er griff sich einzelne Häftlinge oder verschiedene Häftlinge aus den Kommandos heraus, fühlte, ob die was mitnahmen oder mitbrachten und dergleichen. Dadurch war mir Kaduk sehr bekannt. Und zweitens war mir Kaduk bekannt – Kaduk war ein Säufer gewesen, also Kaduk

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Was war er?

Zeuge Herbert Kurz:

Ein Säufer.

Vorsitzender Richter:

Ein Säufer.

Zeuge Herbert Kurz:

Ja, denn Kaduk war nur dann gefährlich, wenn er etwas getrunken hatte und nicht genug Alkohol hatte, verstehen Sie? Wenn er genug Alkohol hatte oder was, genügte es. Ich kann mich da an eine Szene erinnern, und die kommt jetzt auf Kaduk. In der Neujahrsnacht von 43 auf 44 war Kaduk in der Silvesternacht im Lager. Ich war oben auf Block 6a. Dieser Block war von einem Blockältesten *Hoffmann* geführt, und dabei war als dritter der Schreiber, der bei der Kommandantur war, *Petzold* – der Name hieß, glaube ich, *Petzold*. Wir wurden sofort... Ich will mal sagen – ob Boger oder Kaduk –, diejenigen, die das Lager betraten, waren ein Warnsystem, das blitzschnell herumging. Wenn einer dieser betreffenden Leute außer der Zeit, sagen wir mal, am Tage, abends oder dergleichen dies Lager betrat, [+ setzte] ein sogenanntes Warnsystem [+ ein], das blitzschnell durch das Lager hineinkam, wenn diese Leute das Lager betraten. Und auch an diesem Abend war Kaduk im Lager gewesen. Unter anderem betrat er auch den Block 6a. Sein Bestreben – Kaduk war seinerzeit auch eingezogen –, sein Bestreben ging danach – weil er ja wußte, daß über die Blockältesten und über die Kapos Alkohol im Lager war –, zu Alkohol zu kommen wahrscheinlich. Denn er war auf Block 15 und 15a, ist von dort nach Block 16 und von Block 16 nach Block 6a und 6 rübergekommen. Wir waren dort oben zusammengewesen. Kaduk riß die Türe auf – und zwar nicht beim Blockältesten drin, sondern im ersten Stock, das war oben die Ausgabe, sagen wir, vom Blockschreiber aus 6a, wo auch Lebensmittel und das dergleichen untergebracht waren, Brot und das –, riß die Tür auf, rief herein: »Na, Schweinehunde, was habt ihr zu saufen?« oder dergleichen, nicht, in seiner Form. Nichts da gehabt, und ging runter.

Vorsitzender Richter:

Wie, »Schweinehunde, was habt ihr zu«?

Zeuge Herbert Kurz:

»Habt ihr zu saufen?« oder was dergleichen

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

»Zu saufen«.

Zeuge Herbert Kurz:

»Habt ihr euer Zeug also verbarrikiert oder was?«, nicht. Auch dergleichen, aber wie gesagt, ehe er zu uns kam, hat es immerhin doch zehn Minuten gedauert, ehe uns die Warnung erreichte. Wir haben wirklich Alkohol bei uns gehabt. [...] Wir sind auch von der Blockältestenstube von unten nach da oben rauf gegangen.

Vorsitzender Richter:

Ja, also jedenfalls, er hat keinen gefunden.

Zeuge Herbert Kurz:
Nein.

Vorsitzender Richter:
Nun weiter.

Zeuge Herbert Kurz:
Als Kaduk unseren Block verließ, war dort ein Maurerschüler. Der muß unterwegs gewesen sein, entweder »Organisieren«, also das heißt, sich was zu besorgen. Und zwar war der zwischen Block 17 und 18. Kaduk kam von Block 6 raus und hatte die Absicht, den Weg nach dem Bunker – also nach Block 7 und nach Block 18 – raufzugehen. Und zwischen Block 17 und 18 lief ihm dieser Häftling in den Weg. Er war ungefähr 16 Jahre alt. Das war ein Häftling

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
War das in Auschwitz I?

Zeuge Herbert Kurz:
In Auschwitz I. Das war ein Häftling, der der Maurerschule oben angehörte. Kaduk rief den Häftling an, der Häftling kam zu ihm, sagt er: »Was suchst du hier, was machst du?« Es war ungefähr zwölf Uhr, es kann halb eins gewesen sein, also, diese Zeit war schon, es war schon Neujahr. Der hatte Angst gehabt und dergleichen, gab ihm nicht Nachricht. Kaduk schlug ihn nieder, und Kaduk ist auf diesem Menschen herumgetreten, also regulär herumgetreten. Ich habe nachher diesen Mann mit noch einem von Block 6a genommen und ins Revier rübergeschleppt, nicht. Also das Blut kam ihm heraus. Mit seinen Stiefeln und dergleichen ist der Mann auf diesem Häftling herumgetreten.

Vorsitzender Richter:
Und was ist mit dem Mann geschehen?

Zeuge Herbert Kurz:
Hohes Gericht, hier kann ich nicht... Wir haben ihn ins Revier gebracht. Ob der Mann am Leben noch blieb oder was dergleichen – aber ich zweifle wohl kaum, denn ich konnte mich da nicht erkundigen, ich war nämlich nur vorübergehend [+ dort,] denn normalerweise war ich ja schon

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Sie haben es jedenfalls nicht festgestellt. Sie haben bei Ihrer Vernehmung ausgesagt: »Bei ruhiger Überlegung wäre ich sicher noch in der Lage, das eine oder andere über Boger anzugeben. Ich werde, falls mir noch wesentliche Dinge einfallen, dies dem Landeskriminalpolizeiamt, Sonderkommission in Stuttgart, mitteilen.«⁶ Ist Ihnen da noch was eingefallen?

Zeuge Herbert Kurz:
Hohes Gericht, was mir eingefallen ist, da war ich nicht persönlich Zeuge. Also ich will mal so sagen: Erzählungen – aber leider Gottes, ich weiß nicht, ich habe da Verschiedenes

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Also Sie haben keine Erlebnisse mehr gehabt?

Zeuge Herbert Kurz:
Nein, persönliche nicht.

Vorsitzender Richter:
Nun, noch etwas anderes: Sie haben vorhin den Namen Capesius genannt.

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Vorsitzender Richter:
Was ist mit dem Angeklagten Capesius los gewesen?

⁶ Polizeiliche Vernehmung vom 28.01.1959 in Göppingen, 4 Ks 2/63, Hauptakten, Bd. 3, Bl. 394.

Zeuge Herbert Kurz:

Ich erhielt ungefähr 1948 – es kann auch Anfang 49 gewesen sein – einen anonymen Brief. Aus diesem Brief ging hervor, daß ein gewisser Doktor Capesius in Göppingen – ob es mir bekannt ist – eine höhere Funktion im Lager Auschwitz ausgeübt haben soll, und zwar in der Apotheke. Mir war der Name Capesius nicht bekannt, ich kannte ihn nicht. Denn ich will mal so sagen, ich kannte die Lagerführer, ich kannte Lagerkommandanten. Aber da mir Persönliches nichts über den Betreffenden bekannt war, wunderte ich mich, von wo überhaupt dieser Brief kam, denn es mußte jemand sein, der genau informiert war über Capesius.

Ich konnte mir es nur so denken: Ich wurde mal 1947 einvernommen, und zwar im Nürnberger Prozeß über die IG Farben, über die Direktoren von Buna.⁷ Und dort hatte ich verschiedene Aussagen gemacht. Es mußte also auf eine Art und Weise vom Lagerpersonal jemand Kenntnis gehabt haben, daß Capesius sich in Göppingen befand, dort eine neue Existenz gründete, er persönlich aber nicht in Erscheinung treten wollte und aber andererseits wußte, daß ich dort in der Nähe wohnhaft und tätig war und mich auf diesen Mann aufmerksam machte. Da mir aber, wie gesagt, Persönliches nicht bekannt war, habe ich trotzdem nicht versäumt, mit Capesius zusammenzukommen. Ich glaube kaum, daß sich Herr Capesius jetzt meiner entsinnen wird, aber ich werde ihn aufmerksam machen, wo ich mit ihm zusammen war und daß ich die Verhältnisse seiner Apotheke sehr gut gekannt habe und

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Ja, und was ist bei dieser Zusammenkunft gewesen?

Zeuge Herbert Kurz:

Ich bin nicht direkt mit ihm zusammengekommen. Mit Leuten, die bei ihm tätig waren, habe ich mich, sage ich, in Verbindung gesetzt, ohne daß sie wußten, wo ich war. Und habe dann eine persönliche – sagen wir so mal – Zusammenkunft, wo ich nicht direkt, aber indirekt mit dabei war, im evangelischen Vereinshaus in Göppingen zusammengebracht. Ich wollte mich genau erkundigen oder sehen, ob er mir vielleicht durch andere Sachen bekannt ist.

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Also erstens mal, was verstehen Sie denn unter einer indirekten Anwesenheit?

Zeuge Herbert Kurz:

Also, ich war in diesem Raum drinnen, in diesem Gastwirtsraum. Capesius wurde zu einer Verabredung dort bestellt mit einem anderen Herrn. [Pause] Und ich saß am Nebentisch und kam dann an seinen Tisch heran, und zwar durch einen Angestellten von Capesius, der bei ihm in der Apotheke tätig war. Ich bin dann auch später in die Apotheke, als Capesius

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Ja. Jetzt, warum erzählen Sie uns das alles? Hat

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:

Ja, Hohes Gericht

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Ist bei dieser Gelegenheit irgendwas gesagt worden, was uns interessieren könnte?

Zeuge Herbert Kurz:

Nein, aber ich wollte nur zeigen, daß ich nicht aus Rache oder Haß etwas vorgenommen habe. Denn wenn ich vielleicht seinerzeit den Behörden bekanntgemacht hätte, daß Capesius sich dort und dort befunden hatte oder die und die Stellung einnahm, ich glaube kaum, daß er die Lizenz erhalten hätte, die Apotheken zu eröffnen. Ich habe da nichts gemacht, da mir über ihn nichts Nachteiliges bekannt war.

Vorsitzender Richter:

Also Sie wissen nichts. So. Hat das Gericht noch Fragen?

Richter Perseke:

⁷ IG-Farben-Prozeß vor dem amerikanischen Militärgericht in Nürnberg, August 1947-Juli 1948.

Ja, ich habe noch [unverständlich] Sie haben uns vorhin gesagt, daß Sie drei Erschießungen persönlich beobachtet haben.

Zeuge Herbert Kurz:
Bitte?

Richter Perseke:
Daß Sie drei Erschießungen an der Schwarzen Wand beobachtet haben.

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Richter Perseke:
Bisher haben Sie uns nur von der einen Erschießung genauere Zeitangaben gemacht, nämlich, daß sie wohl Anfang März 1943 gewesen sei, ja?

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Richter Perseke:
Wann waren denn nun die beiden anderen Erschießungen?

Zeuge Herbert Kurz:
Die waren in kurzen Zeiträumen. Es kann vielleicht eine Woche später gewesen sein, nicht. Also auf die Daten kann ich mich nicht genau festlegen, weil ich ja nie gewußt habe... Ich habe mir wohl, ich will mal sagen, etwas verschiedene Aufzeichnungen gemacht dabei.

Richter Perseke:
Ja, war das etwa um die gleiche Zeit als

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Ja, ja, ich will mal so sagen, die gehörten dem betreffenden Kreis an, die dort oben in Block 2a isoliert gewesen waren. Denn als dieser Block aufgelöst wurde, ist dieser Blockälteste von 2a auch wieder weggekommen und hat den Block 5a übernommen.

Richter Perseke:
Also die gehörten alle zu dieser Gruppe, die in dem Block 2a etappenweise in den Block 11 überführt wurden.

Zeuge Herbert Kurz:
Richtig, ja, ja.

Richter Perseke:
Und Sie sagten eben, etwa acht Tage später

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Es kann auch 14 Tage, also ich will mal so sagen, in Intervallen [+ gewesen sein].

Richter Perseke:
Acht bis 14 Tage später

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Ja, es kann vielleicht drei Wochen

Richter Perseke [unterbricht]:
Die zweite Erschießung und acht bis 14 Tage später die dritte Erschießung, die Sie selbst beobachtet haben.

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Richter Perseke:

Ja? Und bei diesen Erschießungen, wie viele wurden da jeweils getötet?

Zeuge Herbert Kurz:

Also ich kann sagen, daß vielleicht im ganzen – es kann vielleicht

Richter Perseke [unterbricht]:

Also nehmen wir zunächst einmal die zweite, die also acht bis 14 Tage nach der ersten von Ihnen geschilderten

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:

Es sind vielleicht im ganzen, wenn ich alle drei [+ zusammenzähle], sagen wir mal zwischen 120 bis 150 Mann gewesen.

Richter Perseke:

Alle drei 120 bis 150.

Zeuge Herbert Kurz:

Ja.

Richter Perseke:

Ja, und können Sie das jetzt etwas aufschlüsseln? Also bei der ersten sagten Sie ja vorhin schon eine Zahl, 50 bis 60 nämlich.

Zeuge Herbert Kurz:

Ja, aber nun ist es so: Ich mußte mich hier darauf auch mit verlassen, was meine Kameraden, die mit da oben waren, gesehen haben, nicht. Was ich persönlich in Augenschein nahm durch das Glas, waren es vielleicht 30, 35, nicht. Die Exekutionen dauerten ja etwas länger auch.

Richter Perseke:

Ja, das ist

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:

Was die anderen sahen, nicht – sie erklärten mir auch das und das, nicht –, waren ungefähr 50, 60. Genauso war es bei den anderen Exekutionen. Ich habe wohl persönlich soundso viel gesehen, aber wenn die anderen auch schauten, waren es mehr gewesen. Und ich habe seinerzeit bei meinen Angaben die Gesamtzahl, nicht die ich persönlich, sondern auch die die anderen mit gesehen haben, ungefähr angegeben.

Richter Perseke:

Ja, wollen Sie damit sagen, daß sie selbst nicht ununterbrochen beobachtet haben?

Zeuge Herbert Kurz:

Nein, nein, selbst und ununterbrochen nicht, weil ja die anderen auch mit drankamen.

Richter Perseke:

Also selbst nicht ununterbrochen beobachtet, sondern abwechselnd mit den beiden anderen.

Zeuge Herbert Kurz:

Ganz recht. Ja.

Richter Perseke:

War das denn nur ein Beobachtungsstand, wo jeweils

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:

Es war nur leider ein Beobachtungsstand.

Richter Perseke:

Ein Beobachtungsstand. Und Sie haben mit dem Fernglas geguckt?

Zeuge Herbert Kurz:

Ja. Also das heißt, nicht ein Fernglas im Sinne des Wortes. Wir haben uns durch Minus- und Plusgläser mit einem Rohr, nicht, eine bestimmte Vergrößerung hergestellt.

Richter Perseke:

Bitte, wie war das?

Zeuge Herbert Kurz:

Mit Minus- und Plusgläsern eine Art Fernrohr hergestellt.

Richter Perseke:

Wenn Sie nun nicht selbst ununterbrochen beobachtet haben, woher wissen Sie dann, daß die Erschießungen allein der Boger durchgeführt hat?

Zeuge Herbert Kurz:

Ja, weil die anderen mir ja das erklärt haben. Ich habe zwischendurch wieder mal raufgesehen, nicht. Es war Boger gewesen.

Richter Perseke:

Ja. Die andern haben Ihnen gesagt, der Boger

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:

[unverständlich] nicht. Ich will mal so sagen, nicht daß ich jetzt wegging. Ich habe vielleicht, sagen wir mal, zuerst zugeschaut bei den Erschießungen, bei zwölf Mann, nicht, ich ging weg. Dann kam ich wieder an die Reihe, und Boger war wieder dabeigewesen, nicht. Und wenn bestimmt ein anderer SS-Mann diese Erschießungen vorgenommen hätte, dann hätten mir bestimmt meine Kameraden gesagt: Es ist nicht Boger, es ist vielleicht Hoyer, es ist Grabner, nicht. Oder es ist Kaduk, der diese Erschießung vornimmt. Aber es war nur Boger gewesen.

Richter Perseke:

Also soll ich Sie so verstehen, daß die anderen, die beobachtet haben, nichts gesagt haben

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:

Nein, nein, daß ein anderer

Richter Perseke [unterbricht]:

Und daraus

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:

Diese Erschießungen vornahm, sondern

Richter Perseke [unterbricht]:

Lassen Sie mich doch erst mal aussprechen.

Zeuge Herbert Kurz:

Ja.

Richter Perseke:

Und daraus haben Sie geschlossen, daß

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:

Daß sie selbst

Richter Perseke [unterbricht]:

Kein anderer

Zeuge Herbert Kurz:

Ganz recht

Richter Perseke:
Geschossen hat.

Zeuge Herbert Kurz:
Diese Erschießungen dort weiter vorgenommen hat.

Richter Perseke:
Und Sie können also heute keine Zahlen mehr nennen, wie viele bei der zweiten Erschießung und wie viele bei der dritten Erschießung um [unverständlich]

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Also insgesamt, wenn man es zusammennimmt – also ich gehe jetzt von etwas aus, das aber nicht eine Wahrnehmung von mir ist, und zwar von Tost aus –, insgesamt sollen ungefähr 200 Häftlinge oben in diesem Block gewesen sein. Und da die Häftlinge alle, sage ich, an die Wand kamen [...] – also, es kann nicht viel weniger gewesen sein – [+ muß es] ungefähr sich um 200 Menschen gehandelt haben. Und zwar aus dem Grunde: Während bei den Einzelschießungen, sage ich mal, die Toten nach dem Leichenkeller gebracht wurden, wurde da der Wagen hereingefahren; also ein Auto, ein Lastauto, war verdeckt.

Richter Perseke [unterbricht]:
Ja, nun, Moment. Jetzt verstehe ich nicht, wie Sie zu der Zahl kommen. Wollen Sie sagen, daß Sie aus der Tatsache, daß 200 in dem Block 2a waren, die Schlußfolgerung ziehen, daß etwa 120 bis 150 erschossen worden sind?

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Nein, nicht die Schlußfolgerung. Ich will mal so sagen, aus dem Grunde: Die Erschießung als solche, [...] ich kann nicht sagen, es kann sich um zehn oder um 20

Richter Perseke [unterbricht]:
Ja, ist das eine Schätzung, oder woher haben Sie die Zahlen genommen? Oder haben Sie Striche gemacht, daß Sie mitgezählt haben?

Zeuge Herbert Kurz:
Also mitgezählt, sage ich mal. Das, was ich gesehen habe, ist mitgezählt worden. Das, was meine Kameraden dort beobachtet haben, ist auch mitgezählt worden, so daß die Gesamtzahl ungefähr herauskam.

Vorsitzender Richter:
Ja, die Frage ist aber, wie viele er mitgezählt hat und wie viele

Richter Perseke [unterbricht]:
Wie viel haben Sie denn mitgezählt, Sie selbst?

Zeuge Herbert Kurz:
Im ganzen? Ich persönlich werde ungefähr 80 bis 90 Stück mitgezählt haben.

Richter Perseke:
Bei diesen dreien

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Bei den dreien.

Richter Perseke:
Bei diesen drei verschiedenen Erschießungen haben Sie 80 bis 90 selbst mitgezählt, ja?

Zeuge Herbert Kurz:
90 mitgezählt. Ja.

Richter Perseke:

Wie haben Sie das gemacht? Striche gemacht oder an den Fingern, oder wie haben Sie sich das so gemerkt?

Zeuge Herbert Kurz:

Na, ich habe mir das so gemerkt.

Richter Perseke:

Sie haben sich das so gemerkt.

Zeuge Herbert Kurz:

Denn das war ja sehr leicht, weil durch das Hereinbringen, nicht, und das Beiseitelegen und Wiedervorkommen immer eine gewisse Zeit verging, nicht, einige Minuten, bis die nächsten an die Wand gekommen sind.

Richter Perseke:

Und die anderen, haben die anderen mitgezählt, die sie beobachtet haben?

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:

Die anderen auch, nicht, die haben gesagt, wieder soundso viel, nicht.

Richter Perseke:

Und Sie haben das dann addiert.

Zeuge Herbert Kurz:

Ja.

Richter Perseke:

Nun, noch eine Frage zu Ihrem persönlichen Vorleben muß ich Sie leider fragen.

Zeuge Herbert Kurz:

Ja.

Richter Perseke:

Sind Sie mal rauschgiftsüchtig gewesen?

Zeuge Herbert Kurz:

Bitte? Nein.

Richter Perseke:

Sind Sie mal rauschgiftsüchtig gewesen?

Zeuge Herbert Kurz:

Nun, ich würde sagen, rauschgiftsüchtig war ich nicht gewesen.

Richter Perseke:

Nein.

Zeuge Herbert Kurz:

Um etwas zu überbrücken, nicht, habe ich mal nach 45/50 Rauschgift etwas zu mir genommen.

Richter Perseke:

Ja.

Zeuge Herbert Kurz:

Aber das hatte andere Gründe. Ich betone das, nicht. Darüber bin ich direkt nicht... Ich wollte etwas überbrücken, da

Richter Perseke [unterbricht]:

Ja, die Gründe habe ich Sie ja nicht gefragt, sondern nur nach Tatsachen.

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Nein. Also, ich betone, aber nie vorher. Das war nach 45.

Richter Perseke:
 Ob Sie nach dem Krieg rauschgiftsüchtig gewesen sind, ob Sie vielleicht eine

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Ja, eine gewisse Zeit

Richter Perseke [unterbricht]:
 Entziehungskur mitgemacht

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
 Nein, eine Entziehungskur nicht. Ich hatte die Absicht gehabt, ich betone, mich freiwillig einer Entziehungskur zu unterziehen. Aber ich wurde dann lungenkrank, also Tbc, nicht, und es war dann nicht mehr notwendig gewesen.

Richter Perseke:
 Sind Sie auch dem Trunke ergeben gewesen?

Zeuge Herbert Kurz:
 Grade dem Trunk.

Richter Perseke:
 Bitte?

Zeuge Herbert Kurz:
 Dem Trunk. Ich habe Alkohol... Ich bin ein Mensch, der folgendermaßen reagiert: Während ich im nüchternen Zustand sehr kaltblütig bin oder was, kann ich im trunkenen Zustand, sage ich, wohl... zu Exzessen neige ich dann weniger, nicht.

Richter Hotz:
 Herr Zeuge, zu dem ersten Vorfall, den Sie geschildert haben bezüglich des Angeklagten Boger, folgende Frage: Sie hatten den Auftrag bekommen, diesen ehemaligen Unteroffizier, Halbzeigener, zur Politischen Abteilung und dann in Block 11 zu bringen?

Zeuge Herbert Kurz:
 Ja.

Richter Hotz:
 Wie sind Sie überhaupt in das Lager hineingekommen? Von der Vernehmungsbaracke zu Block 11?

Zeuge Herbert Kurz:
 Von der Vernehmungsbaracke zu Block 11? Ich habe mich bei der Blockführerstube mit meiner Nummer gemeldet, erklärt, daß ich den und den Häftling da und da hinzubringen habe. Meine Nummer wurde abgeschrieben von dem Kommando, dem ich angehörte. Ich mußte meine Nummer – das [+ mußte] ich ja öfters auch bei dem Passieren, ich habe ja das Lager öfters verlassen, nur nicht dort bei dem Block, sondern als ich bei den Werkstätten war, also daß ich innerhalb des Lagers.... Wenn ich hinausging innerhalb der Postenkette, habe

Richter Hotz [unterbricht]:
 Während diesem Tage?

Zeuge Herbert Kurz:
 An diesem Tage.

Richter Hotz:
 Wie war es an diesem Tage?

Zeuge Herbert Kurz:

Habe ich meine Häftlingsnummer gemeldet. Und ich mußte ja auch die Häftlingsnummer des Unterkapos melden, der ja im Lager verblieb, weil ich den Auftrag hatte, nicht. Ich meldete: »Häftling soundso hat den Häftling Nummer soundso aufgrund von Befehl des Herrn Hauptscharführer Boger am Bunker abzuliefern.«

Richter Hotz:
Das haben Sie gesagt.

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Dann wurde eingeschrieben

Richter Hotz [unterbricht]:
Das haben Sie gesagt und konnten hineingehen? Und wie war es an Block 11 selbst, wem haben Sie dort

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Beim Block 11 selbst

Richter Hotz [unterbricht]:
Augenblick. Wem haben Sie den Häftling übergeben?

Zeuge Herbert Kurz:
Der ist übergeben worden dort dem, der den Block unter sich hatte. Aber da muß, glaube ich, schon antelefoniert gewesen sein, denn die erwarteten mich schon, wo ich kam.

Richter Hotz:
Die erwarteten Sie.

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Richter Hotz:
Gut.

Ergänzungsrichter Hummerich:
Wie hieß denn der Unteroffizier, den Sie [unverständlich]

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Den Namen kann ich Ihnen nicht sagen. Ich betone, es waren zwei Leute, die dort eine traurige Berühmtheit erlangt haben. Es war ein Feldwebel und ein Unteroffizier. Auch der Feldwebel ist auf diese Art und Weise ums Leben gekommen. Nur, ich persönlich war da nicht dabei und kannte ihn nicht.

Ergänzungsrichter Hummerich:
Da [unverständlich] nicht dabeigewesen?

Zeuge Herbert Kurz:
Nein. Er war nur Unterkapo gewesen, in der DAW, der Unteroffizier, nicht. Auf ein Gesuch, das er bei der Wehrmacht eingereicht hatte, war ihm die Erlaubnis zuteil geworden, nicht, einen Angehörigen – es war sein Vater, glaube ich gewesen – in Birkenau zu besuchen. Dort, als er den Zustand seines Vaters, das konnte ich von dem Wege, wo ich ihn von der DAW nach der Vernehmungsbaracke geführt habe, erfahren [+ hat] – als der sah, in was für einer Verfassung dort dieser Angehörige gewesen war, hat er sich empört, und der Mann ist sofort dort verhaftet worden. Er kam gar nicht mehr zur Wehrmacht zurück. Er ist im Lager Birkenau verhaftet worden und ist abgeholt worden und kam dann ins Lager Auschwitz I.

Ergänzungsrichter Hummerich:
Der Unterkapo war das?

Zeuge Herbert Kurz:

Ja. Ja, ganz recht.

Ergänzungsrichter Hummerich:

Dann haben Sie uns heute gesagt, daß der Vorfall, die Erschießung, [unverständlich] die drei Vorfälle, daß das früher gewesen

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:

Das war früher gewesen.

Ergänzungsrichter Hummerich:

Ja, wenn das früher war – früher haben Sie das anders gesagt –, woher kannten Sie denn dann Boger zu dem Zeitpunkt schon? Sie haben uns doch erzählt, Sie seien kaum in Auschwitz gewesen, Sie seien [unverständlich]

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:

Doch

Ergänzungsrichter Hummerich [unterbricht]:

Gewesen.

Zeuge Herbert Kurz:

Ich möchte das erklären: Ich kannte ja Boger schon 42. Boger war ja bekannt, denn Boger war ja im ganzen Lager bekannt, weil Boger ja offiziell, wie ich schon erklärte derjenige war, der, mitten wenn die Blocks zum Appell angetreten waren und er etwas auf Block 11 zu tun hatte, mit dem Fahrrad bei den Häftlingen, die zum Appell angetreten waren, vorbeifuhr. Und jeder Häftling hat den anderen Häftling sofort auf diesen Mann aufmerksam gemacht. Er wurde nicht Boger genannt. Es hieß: »Der Tod betritt das Lager.« Er hatte den Namen gehabt: »Tod«.

Ergänzungsrichter Hummerich:

Woher wußten Sie nachher, daß er Boger hieß?

Zeuge Herbert Kurz:

[Pause] Aber das ist doch eine Selbstverständlichkeit, wenn sämtliche Häftlinge den Mann kennen

Ergänzungsrichter Hummerich:

Das heißt also: »Der Tod betritt das Lager«?

Zeuge Herbert Kurz:

Ja.

Ergänzungsrichter Hummerich:

So selbstverständlich ist das gar nicht. Von anderen wußten Sie auch keine Namen.

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:

Doch, Kaduk zum Beispiel, der Name war mir bekannt. Palitzsch, Emmerich, der Arbeitsdienstführer, war mir bekannt gewesen, *Wonnegut*. Ich kenne eine ganze Reihe. *Wieczorek* ist mir bekannt gewesen, *Hoyer*, Lagerführer *Aumeier*, Lagerkommandant *Höß*, den ich auch gekannt habe, genauso wie der Lagerführer *Höß* oder *Aumeier*. Den Namen *Plit*

Ergänzungsrichter Hummerich [unterbricht]:

Das ist etwas anderes. Sie sagen, Sie haben die Erschießungen gesehen vom Dach des Blocks 21.

Zeuge Herbert Kurz:

Ja.

Ergänzungsrichter Hummerich:

Der Block 21 lag gegenüber dem Block 9.

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:

Block 10. Nein, dem Block 10, dem Block 10.

Ergänzungsrichter Hummerich [unterbricht]:
Block 10, Block 10.

Zeuge Herbert Kurz:
Bitte.

Ergänzungsrichter Hummerich:
Und da ist mir eins nicht klar: Sie wollen gesehen haben, daß der Jakob die Toten nach links zog, in Richtung Block 10 wegbrachte.

Zeuge Herbert Kurz:
Richtig, an die

Ergänzungsrichter Hummerich [unterbricht]:
Sie haben weiter gesagt, daß Sie aber nicht gesehen haben, wo der Jakob die Lebendigen aus Block 11 rausbrachte.

Zeuge Herbert Kurz:
Ja, weil

Ergänzungsrichter Hummerich [unterbricht]:
Perspektivisch ist es aber auch unter [unverständlich] so bei dieser Situation, daß die rechte Seite vom Block 10 aus Ihrer Sicht her also zum größten Teil verdeckt war, während die linke Seite des Blocks 11, wo die rauskommen mußten, sichtbar sein mußte.

Zeuge Herbert Kurz:
Es war so. Der

Ergänzungsrichter Hummerich [unterbricht]:
[unverständlich] Wie man will. Perspektivisch ist das so.

Zeuge Herbert Kurz:
Nein, es ist folgendermaßen

Ergänzungsrichter Hummerich [unterbricht]:
Ich halte Ihnen das nur vor.

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Diese Einsicht in Block 11 war folgendermaßen: Der Ausgang muß weiter zurückgelegen haben, der kann vielleicht in der Mitte des Blocks 11 gewesen sein.

Ergänzungsrichter Hummerich:
Herr Zeuge

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Denn die mußten

Ergänzungsrichter Hummerich [unterbricht]:
Herr Zeuge, es ist so: die Schwarze Wand [unverständlich]

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Ist drüben gewesen an der Lagerstraße, [unverständlich] ganz recht.

Ergänzungsrichter Hummerich:
Die Schwarze Wand wollen Sie gesehen haben?

Zeuge Herbert Kurz:
Jawohl, die konnten wir gut sehen, weil ich den Einbli...

Ergänzungsrichter Hummerich [unterbricht]:
[unverständlich] sehen konnten. Da man nicht um die Ecke schauen konnte, muß für Sie die gesamte linke Front des Blocks 11 offengelegen haben.

Zeuge Herbert Kurz:
Nein.

Ergänzungsrichter Hummerich:
Denn wenn Sie die linke Front des Blocks 11 nicht sehen konnten, konnten Sie auch die Schwarze Wand nicht sehen.

Zeuge Herbert Kurz:
Doch. Ich will mal so sagen, da waren ja ungefähr

Ergänzungsrichter Hummerich [unterbricht]:
Da wollen wir nicht »mal grade so sagen«, sondern das ist so.

Zeuge Herbert Kurz:
Nein, das

Ergänzungsrichter Hummerich [unterbricht]:
Ich halte Ihnen das mal vor.

Zeuge Herbert Kurz:
Doch, denn die Entfernung von der ersten Mauer, denn der Block 11 war ja zwischen Block 10 und 11 mit einer Mauer auch abgedeckt

Ergänzungsrichter Hummerich [unterbricht]:
Es ist gerade deswegen [unverständlich]

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Mit dem Tor, ja, ja. Jetzt kommt etwas anderes.

Ergänzungsrichter Hummerich [unterbricht]:
[unverständlich] Wenn Sie links die Schwarze Wand sehen konnten, mußten [unverständlich]

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Aber die Länge des Blocks, der Schwarzen Wand von der ersten Mauer bis zur Außenmauer, das war doch ziemlich weit. Also die Einsicht war mir dort eher möglich wegen der Weite

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Dann muß er doch das hier auch sehen

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Als von vorne, denn ich konnte ja nicht über die Mauer, weil ja da der Block 21 auch ein Stück zurücklag. Mein Blickfeld nach der Schwarzen Wand war besser gewesen.

Ergänzungsrichter Hummerich [unterbricht]:
Zwischen Block 10 und Block 11 war zur Lagerstraße ein Tor.

Zeuge Herbert Kurz:
Jawohl, und die Mauer.

Ergänzungsrichter Hummerich:
Und ein Stück Mauer.

Zeuge Herbert Kurz:
Jawohl, die war nicht so hoch, aber der Einblick direkt dort war mir nicht so leicht möglich gewesen, weil ja der Block 21 über der Straße immerhin noch soundso weit zurück lag, so daß mir also die Einsicht durch die erste Mauer genommen war. Ich konnte den ganzen Hof nicht übersehen.

Ergänzungsrichter Hummerich [unterbricht]:
[unverständlich] erst recht nicht sehen.

Zeuge Herbert Kurz:
Nein, die Schwarze Wand war ja in der Mitte des Blocks gewesen, hinten.

Sprecher (nicht identifiziert):
Bitte?

Sprecher (nicht identifiziert):
[unverständlich]

Vorsitzender Richter:
Eben, das meine ich auch.

Sprecher (nicht identifiziert):
[unverständlich]

Vorsitzender Richter:
Ja, also

Sprecher (nicht identifiziert) [unterbricht]:
Wir können uns ja mal die Dachluke [unverständlich]

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Kommen Sie mal hierher. Ich will Ihnen mal zeigen, was der Herr Richter eben gesagt hat. Das ist hier der Block 21, wo Sie waren, und zwar oben auf dem Dach, nicht. Das ist der Block 11, das ist der Block 10.

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Vorsitzender Richter:
Jetzt, wenn Sie von dort hier rüber gesehen haben und konnten hier hinten die Schwarze Wand sehen, dann mußten Sie in jedem Fall auch hier die linke Seite von dem Block 11 gesehen haben.

Zeuge Herbert Kurz:
Nein, ich habe

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Noch viel eher mußten Sie hierhin gesehen haben wie hierhin.

Zeuge Herbert Kurz:
Diese Mauer hier nahm mir einen bestimmten Teil der Sicht weg.

Vorsitzender Richter:
Aha.

Zeuge Herbert Kurz:
Wahrscheinlich jemand, der dort, ich betone dies, vor der Mauer, die diesen Block 10 und Block 11 abschloß, nahm mir ja einen gewissen Teil dieser Sicht weg. Ich konnte ja nicht

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
So, gut

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Hineinsehen in diesen

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Schön

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Ich konnte wohl [unverständlich]

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Er sagt, die Mauer war dran schuld.

Ergänzungsrichter Hummerich:
[unverständlich] um die Ecke [unverständlich]

Vorsitzender Richter:
Nein, durch das Tor konnte er durchgucken.

Zeuge Herbert Kurz:
[unverständlich] über die Mauer dort konnte ich beobachten. Ich konnte ja auch nur sehen – ich erklärte ja –, wie er die hier wegnahm, ich konnte aber nicht sehen, wie weit er sie hierher brachte. Das konnte ich nicht sehen.

Vorsitzender Richter:
Nein, Sie sollen ja nicht dahin geguckt haben, sondern hierhin.

Zeuge Herbert Kurz:
Also es ist so, ich rechne, daß der Ausgang, von wo er [unverständlich] herauskam, ungefähr hier gewesen sein muß. Ich also kann vielleicht über die Methode, was [unverständlich]

Vorsitzender Richter:
Ja.

Zeuge Herbert Kurz:
Denn ich sah etwas. Ich versuche, mich zu erinnern. Mir kam es so vor, als ob dort ein kleines eisernes Geländer war, das heißt, als ob dort eine Treppe runterging oder was dergleichen beim Block 11, die mit einem Geländer abgeschlossen war. Ich kann es aber nicht hundertprozentig [unverständlich]

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Na, schön, dann nehmen Sie wieder

Sprecher (nicht identifiziert) [unterbricht]:
Wo waren Sie [unverständlich]

Zeuge Herbert Kurz:
[unverständlich] sagen wir mal, hier gewesen sind.

Sprecher (nicht identifiziert):
[unverständlich]

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Sprecher (nicht identifiziert):
[unverständlich]

Zeuge Herbert Kurz:
[unverständlich] das etwas [unverständlich]

Vorsitzender Richter:
Ja, und deshalb ist also immer wieder der Vorhalt, von hier aus müssen Sie hier eher hinsehen können wie da.

Zeuge Herbert Kurz:
[unverständlich] Herr Vorsitzender, wir konnten

Sprecher (nicht identifiziert) [unterbricht]:
[unverständlich]

Zeuge Herbert Kurz:
Nein, wenn Sie hier Häftlinge haben, die konnten ja sogar von diesem Block drüben die Mauer dort sehen, denn diese Mauer hinten war höher. Diese Mauer nahm nur einen gewissen Einblick hier weg. Ich konnte hier rüber sehen nach der Schwarzen Wand.

Vorsitzender Richter:
Ja.

Zeuge Herbert Kurz:
Denn ich habe bei meiner Vernehmung etwas betont, was seinerzeit die Kriminalpolizei nicht aufnehmen wollte. Vielleicht ist das hier... Ich habe beim Herrn Oberstaatsanwalt [unverständlich] Ich bin im Mauthausen-Prozeß vernommen worden, und ich habe ausdrücklich darauf hingewiesen. Ich habe auf den weißen Strich aufmerksam gemacht. Und dort ist mir seinerzeit bei der Vernehmung bei der Kriminalpolizei gesagt worden, ich sollte mich auf diesen weißen Strich nicht konzentrieren, denn es könnte eventuell die Verteidigung mich darauf festnageln. Da habe ich gesagt, nein. Und als ich viel später von Herrn Oberstaatsanwalt Hafke einvernommen wurde, teilte er mir... – ich betone, jetzt später, Blockältester von Block 10 –, und dort plötzlich sah ich den Strich und machte Herrn Oberstaatsanwalt Hafke aufmerksam, daß die vernehmende Kriminalpolizei dieses bei mir nicht wollte [unverständlich] Er hat das dann noch in diesem Protokoll ausdrücklich zum Ausdruck gebracht, daß dieser [unverständlich]

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Ja, gut, schön. Ist noch eine Frage? Keine Frage mehr? Herr Staatsanwalt, bitte schön.

Staatsanwalt Vogel:
Ich muß Ihnen vorhalten, daß Ihre heutige Bekundung in zahlreichen wesentlichen Punkten Widersprüche zu Ihren früheren Angaben bei der Polizei enthält. Ich möchte mit dem Schluß anfangen. Die Sache mit dem weißen Strich, die steht auch schon in Ihrer polizeilichen Vernehmung drin.

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Staatsanwalt Vogel:
Ihre Darstellung eben, damals hätte die Polizei es abgelehnt, das zu protokollieren, ist also falsch. Die haben das damals aufgenommen.

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Staatsanwalt Vogel:
Aber was nun die Geschichte mit dem Zigeuner betrifft, da haben Sie früher erklärt: »Boger erklärte mir dann, ich könne jetzt wieder zum Kommando zurückkehren, der Zigeuner käme in den Bunker, was dann auch erfolgt sein muß.« »Erkundigte mich einige Tage später nach dem Schicksal des Zigeuners und hörte dann von dem Häftling Jakob, daß der Zigeuner im Bunker erschossen worden sei. Wer die Erschießung durchführte, habe ich nicht erfahren.«⁸ Das ist deshalb auch nie zum Gegenstand der Anklageschrift gemacht worden. Aber wie erklären Sie sich heute Ihre wesentlich andere Darstellung?

Zeuge Herbert Kurz:
Herr Oberstaatsanwalt, es ist

⁸ Vgl. polizeiliche Vernehmung vom 28.01.1959 in Göppingen, 4 Ks 2/63, Hauptakten, Bd. 3, Bl. 385.

Staatsanwalt Vogel [unterbricht]:
Ich bin nur Staatsanwalt.

Zeuge Herbert Kurz:
Herr Staatsanwalt, eine Vielzahl von anderen Fällen, die mir – ich will mal so sagen – im Laufe dieser ganzen Zeit dauernd vor Augen stehen, kann es möglich machen, daß vielleicht, sage ich mal, das ein oder das andere Unwesentliche bei dieser Sache, die dort bei dem Häftling vorgekommen ist; daß so viel auf mich einstürmte, nicht, als

Staatsanwalt Vogel [unterbricht]:
Nach meinen Erfahrungen ist es öfters so, daß ein Zeuge sechs Jahre später weniger weiß als früher. Aber es ist merkwürdig, wenn er sechs Jahre später wesentlich mehr an Einzelheiten schildern kann.

Zeuge Herbert Kurz:
Nein, ich will mal so sagen, ich habe mich nach und nach konzentriert. Ich habe es versucht; denn eine Vielzahl

Staatsanwalt Vogel [unterbricht]:
Es ist Ihnen nachträglich wieder eingefallen, wollen Sie sagen.

Zeuge Herbert Kurz:
Ja, eine Vielzahl von anderen Sachen

Staatsanwalt Vogel [unterbricht]:
Gilt dieses nachträgliche Erinnerungsvermögen auch für den Vorfall, den Sie bezüglich des Angeklagten Kaduk geschildert haben?

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Staatsanwalt Vogel:
Den haben Sie in Ihrer polizeilichen Vernehmung auch nicht erwähnt.

Zeuge Herbert Kurz:
Richtig, bitte, den habe ich überhaupt nicht [+ erwähnt], aus dem Grunde, weil ich, wie ich gesagt habe, mich seinerzeit meldete. Als der Name Boger fiel, hatte ich mich gemeldet. Ich wußte nicht das mit Kaduk

Staatsanwalt Vogel [unterbricht]:
Sie waren aber auch gefragt worden nach Kaduk [unverständlich] erwähnt: »Der Hoyer war sehr gefürchtet und als Schläger bekannt, der Boger war der Schlimmste in der Politischen Abteilung. Weiterhin kann ich mich noch an einen gewissen Kaduk entsinnen, der ebenfalls Angehöriger der Politischen Abteilung Auschwitz war.«⁹ Was übrigens nicht zutrifft.

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Ja, aber dieser Vorfall von Kaduk, ich

Staatsanwalt Vogel [unterbricht]:
Aber Sie haben dann über Kaduk nichts weiter geschildert. [...] Und heute kommen Sie und erzählen uns einen einzelnen Fall einer derart viehischen Tötung eines Häftlings, daß Sie nicht sagen können: Das habe ich damals vergessen, weil es nur eine Lappalie war.

Zeuge Herbert Kurz:
Nein, es ist tatsächlich eine Lappalie gewesen. Denn – man kann sich das nicht vorstellen – dort sind ja Grausamkeiten am laufenden Band vorgekommen. Stellen Sie sich doch vor, Herr Oberstaatsanwalt, das ist nur eins dieser Geschehen.
Ich mußte mich ja sammeln, ich brauchte vielleicht eine gewisse Zeit. Es ist so viel dort vorgekommen, daß es ja unmöglich ist; weil ich die einzelnen als solche wohl mitgemacht habe, aber selbst die

⁹ Vgl. polizeiliche Vernehmung vom 28.01.1959 in Göppingen, 4 Ks 2/63, Hauptakten, Bd. 3, Bl. 385.

Personen nicht erkannt – will mal so sagen: mit dem Namen nicht namentlich machen konnte, während Kaduk

Staatsanwalt Vogel [unterbricht]:

Halten Sie sich bitte kurz. Ich habe keine weiteren Fragen mehr.

Nebenklagevertreter Raabe:

Frage: Bei dem Vorfall mit dem Zigeuner haben Sie gesagt, im Vernehmungszimmer hätten Sie Grabner gesehen und Boger und noch einen SS-Mann, dessen Namen Sie nicht wissen. Können Sie mir sagen, ob sich im Vernehmungszimmer auch eine Frau befunden hat, vielleicht eine Häftlingsschreiberin?

Zeuge Herbert Kurz:

Nein, diese Häftlingsschreiberin – ich betone –, sie war dort in dem Vernehmungszimmer nicht. Als ich in die Politische Abteilung zuerst mit dem Häftling kam – in dem steinernen Gebäude –, dort war in der Politischen Abteilung eine Frau vorhanden. Ob das eine Häftlingsschreiberin war oder eine Zivilangestellte, das kann ich nicht sagen.

Nebenklagevertreter Raabe:

Also in der Vernehmungsbaracke war jedenfalls keine Häftlingsschreiberin

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:

Dort waren zwei Frauen ; in der Vernehmungsbaracke waren zwei Frauen draußen gewesen. Die standen zur Vernehmung und auch noch einige Häftlinge in dem Gang der Vernehmungsbaracke.

Nebenklagevertreter Raabe:

Aber im Zimmer selbst nicht?

Zeuge Herbert Kurz:

Im Zimmer selbst nicht.

Nebenklagevertreter Raabe:

Danke.

Verteidiger Aschenauer:

Ich habe eine kurze Frage. Sie haben vorhin gesagt, Sie wurden durch das Sondergericht in Breslau verurteilt.

Zeuge Herbert Kurz:

Ja.

Verteidiger Aschenauer:

Können Sie uns schildern, genau, wie Sie verhaftet worden sind?

Zeuge Herbert Kurz:

Doch.

Verteidiger Aschenauer:

Bitte.

Zeuge Herbert Kurz:

Ich wurde am 2. Mai verhaftet

Verteidiger Aschenauer [unterbricht]:

In welchem Jahre?

Zeuge Herbert Kurz:

1933, am 2. Mai. Dieses Datum kann ich Ihnen sogar genau sagen, und zwar aus dem Grunde: Dort wußte man noch gar nicht, daß ich politisch oder wie etwas tätig war.

Es war nämlich folgendermaßen: Aufgrund meiner Tätigkeit wurden seinerzeit von den Parteistellen Fachkräfte gesucht. Man beabsichtigte seinerzeit, die Erbhofbauernhöfe zu errichten. Da bestimmte Fachkräfte fehlten, wendete man sich an die Osthilfekommissariate. Das war Regierungsrat *Gierschke*, und der nannte eine Anzahl von Leuten, die bei der Umschuldung der Bauern tätig waren. Ich erhielt über den Landesbauernführer von Reibnitz, über das Büro, ein Schreiben, in dem ich mich Anfang April vorzustellen hatte. Ich sollte bei der kommenden Kreisbauernschaft Göppingen als Dezernent, als Experte, und zwar bei Herrn Hauptmann *Beck*, der die Kreisbauernschaft dort leiten sollte – nicht der Kreisbauernführer, ich betone, beim Hauptmann *Beck* als Chef der Abteilung –, dort sollte ich eingesetzt werden für Umschuldung und Entschuldung für die kommende Erbhofbauernhilfe. Ich hatte mich natürlich geweigert. Ich wurde aber verpflichtet, am 2. Mai mich mit Herrn Hauptmann Beck in Verbindung zu setzen, nach

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Herr Rechtsanwalt Doktor Aschenauer, uns interessiert dieser Lebenslauf nicht so sehr.

Verteidiger Aschenauer:

Ja, ich habe nur eine einzige Frage noch, und dann bin ich fertig. Sie, Herr Vorsitzender, haben gefragt nach der Wiedergutmachung. Ich frage, warum wurde ihm die Wiedergutmachung verweigert? Das ist meine letzte

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:

Das ist sehr einfach. Ich habe, als ich seinerzeit Angaben machte, etwas außer Betracht gelassen, Hohes Gericht: [+ Ich habe] nicht angegeben den Namen Jan Kokott. Denn unter diesem Namen war ich dort tätig gewesen.

Verteidiger Aschenauer:

Wo waren Sie tätig?

Zeuge Herbert Kurz:

Angeblich, ich betone, als Administrator bei der Herzog Ratiborschen Güterverwaltung.

Verteidiger Aschenauer:

Und das haben Sie behauptet?

Zeuge Herbert Kurz:

Einen Moment. Ich konnte es behaupten, und zwar aus dem Grunde, weil ich ja meine Papiere hatte, meinen Paß. Und zwar über Herrn Justizrat *Mamroth* in Breslau, der mit Herrn *von Schwarzkopf*, mit dem Präsidenten dieser Kammer, mir diese Papiere ermöglichte, um dort meine Tätigkeit auszuführen.

Verteidiger Aschenauer:

Danke schön.

Zeuge Herbert Kurz:

Ja.

Verteidiger Laternser:

Ich habe nur eine Frage: Herr Zeuge, Sie haben in Ihrer Vernehmung ausgesagt, daß Sie seit 1949 wegen strafbarer Handlungen fast ständig in Gefängnissen eingesperrt haben.

Zeuge Herbert Kurz:

Ja.

Verteidiger Laternser:

Würden Sie mir mal sagen, welche Urteile gegen Sie seit 1949 ergangen sind? Aber bitte kurz.

Zeuge Herbert Kurz:

Kurz. Die Einzelstrafen?

Verteidiger Laternser:

Die Einzelstrafen, ja. [...]

Zeuge Herbert Kurz:
Also 14 Monate Gefängnis wegen Betrugs.

Verteidiger Laternser:
Von welchem Gericht war das?

Zeuge Herbert Kurz:
Das war gewesen Geislingen, glaube ich. [...] Also Geislingen [+ war die] erste, zweite Kammer war Ulm.

Verteidiger Laternser:
Ja. Haben Sie diese 14 Monate abgesessen, ja?

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Verteidiger Laternser:
Ja. Die nächste Strafe?

Zeuge Herbert Kurz:
Die war in Bühl, Baden. [...]

Verteidiger Laternser:
Ja, was haben Sie da bekommen?

Zeuge Herbert Kurz:
Ich will mal sagen neun Monate, es kann auch

Verteidiger Laternser [unterbricht]:
Neun?

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Verteidiger Laternser:
Ja. Die nächste Strafe.

Zeuge Herbert Kurz:
Die war, glaube ich, Baden-Baden.

Verteidiger Laternser:
»Glaube ich«, wissen Sie das nicht mehr?

Zeuge Herbert Kurz:
Ja, nun, ungefähr diesen

Verteidiger Laternser [unterbricht]:
Das ist ja doch

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Doch ja, Baden-Baden, ja, also Baden-Baden, ja

Verteidiger Laternser [unterbricht]:
So arg lang nicht her. Und welche Strafe haben Sie in Baden-Baden bekommen?

Zeuge Herbert Kurz:
Zwei Jahre Gefängnis.

Verteidiger Laternser:
Zwei Jahre Gefängnis. Wegen?

Zeuge Herbert Kurz:
Betrug.

Verteidiger Laternser:
Die nächste Strafe?

Zeuge Herbert Kurz:
Die war Göppingen.

Verteidiger Laternser [unterbricht]:
Göppingen?

Zeuge Herbert Kurz:
Göppingen, Freiburg, Leonberg, [...] also verschiedene.

Verteidiger Laternser:
Verschiedene. Und was waren da dann die einzelnen Strafen?

Zeuge Herbert Kurz:
Betrug und Diebstahl.

Verteidiger Laternser:
Und die Strafdauer?

Zeuge Herbert Kurz:
Zusammen von diesen ganzen wurde eine Gesamtstrafe – ich glaube, da war sogar noch Cannstatt dabei –, eine Gesamtstrafe gebildet.

Verteidiger Laternser:
Ja, und wie hoch war diese Gesamtstrafe?

Zeuge Herbert Kurz:
Die kann vielleicht drei Jahre gewesen sein.

Verteidiger Laternser:
Was: Gefängnis oder Zuchthaus?

Zeuge Herbert Kurz:
Gefängnis. Zuchthaus hatte ich noch. Das ist meine erste Zuchthausstrafe, die ich anschließend jetzt

Verteidiger Laternser [unterbricht]:
Ja, die erste jetzt, ja. Wie hoch ist die?

Zeuge Herbert Kurz:
Zweieinhalb Jahre Zuchthaus.

Verteidiger Laternser:
Zuchthaus. Von welchem Gericht?

Zeuge Herbert Kurz:
Vor der 6. Großen Strafkammer in Stuttgart.

Verteidiger Laternser:
Ja. Und die Sicherungsverwahrung?

Zeuge Herbert Kurz:
Erhielt ich anschließend, also nicht gleich bei diesem Termin.

Verteidiger Laternser:

Ja. Und nur noch in dem Zusammenhang eine Frage: Wann waren Sie denn seit 49 in Freiheit?

Zeuge Herbert Kurz:

Ich habe, glaube ich, vorher erklärt, daß ich von einem bestimmten Zeitpunkt – ich erkläre Ihnen noch mal – diese Taten begangen habe. Warum und weshalb? Mit Vorsatz, um diesen Zustand herbeizuführen. Warum und weshalb ich das getan habe, das ist eine Privatsache, es geht niemanden was an.

Verteidiger Laternser:

Ja.

Zeuge Herbert Kurz:

Das erkläre ich Ihnen. Glauben Sie nicht, Herr Rechtsanwalt, daß Sie mich damit in Verlegenheit bringen können. Denn es war ein wirklich von mir fester Vorsatz – mein Anschluß an die Gesellschaft draußen war sehr gut gewesen, nicht, Verhältnisse, Umstände –, es war meine Absicht, diesen Zustand herbeizuführen.

Verteidiger Laternser:

Ja, und sind Sie mal in den letzten Verfahren ärztlich, also psychiatrisch, untersucht worden?

Zeuge Herbert Kurz:

Nein.

Verteidiger Laternser:

Nicht.

Zeuge Herbert Kurz:

War nicht notwendig.

Verteidiger Laternser [unterbricht]:

Ich habe keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Richter:

Danke schön.

Zeuge Herbert Kurz:

Doch, aber ich möchte etwas betonen: Ich habe mich untersuchen lassen, und zwar, es trat nämlich etwas auf: Man hat nämlich angezweifelt, ob ich überhaupt der bin, für den ich mich ausbebe. Dieses kam nämlich auf, ich könnte eventuell ein ehemaliger SS-Mann sein, der mit Papieren von Häftlingen, die nicht mehr am Leben waren, unter diesem Namen, weitergemacht hat. Und da habe ich bei der Kriminaldirektion in Baden-Baden gegen mich das Personenfeststellungsverfahren selbst beantragt. Und zweitens habe ich dort über Doktor *Ertl* vom Gesundheitsamt über meinen persönlichen Geisteszustand ein Gutachten angefordert. Und dementsprechend glaube ich, nach diesem Gutachten ist mir nichts nachgesagt worden, daß ich geistig minderwertig oder als Psychopath oder was dergleichen gelten würde. Ich habe vorgebaut, und zwar weil ich wußte, daß das eventuell kommen würde. Vielleicht von einer ganz anderen Seite, wo ich das gar nicht erwartet hätte, nicht.

Vorsitzender Richter:

Bitte schön.

Verteidiger Fertig:

Herr Kurz, jetzt denken Sie bitte wieder etwas zurück. Sie sagten heute, Sie hätten bei Ihren Beobachtungen der Erschießungen an der Schwarzen Wand ein Fernglas benutzt.

Zeuge Herbert Kurz:

Ja.

Verteidiger Fertig:

Wurde dieses Fernglas nur von Ihnen benutzt oder auch von den anderen, die

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Auch von den anderen.

Verteidiger Fertig:
Und warum haben Sie dieses Fernglas benutzt?

Zeuge Herbert Kurz:
Ja, weil ich das Bild ziemlich nahe und näher bekommen konnte.

Verteidiger Fertig:
Hätten Sie diese Beobachtungen mit dem bloßen Auge nicht machen können? Hätten Sie also dort den

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Ich bin etwas kurzsichtig, nicht. Ich will mal so sagen, ich habe links minus vier und rechts auch nicht [+ die volle Sehkraft.] Sie wären mir vielleicht auf diese Entfernung nicht ganz klar und deutlich so erschienen.

Verteidiger Fertig:
Also, Sie sagen, Sie hätten ohne dieses Fernglas

Zeuge Herbert Kurz [unterbricht]:
Doch, ich hätte wohl gesehen, aber nicht genau so erkannt. Gesehen hätte ich, nicht.

Verteidiger Fertig:
Gesehen. Sie hätten die Personen also nicht erkannt, sagen Sie.

Zeuge Herbert Kurz:
Ja.

Verteidiger Fertig:
Danke schön. Keine Fragen.

Vorsitzender Richter:
[Pause] Hat sonst noch jemand eine Frage? Von den Verteidigern, von den Angeklagten? Bitte schön.

Angeklagter Boger:
[unverständlich] Erklärung.

Vorsitzender Richter:
Ja, bitte.

Angeklagter Boger:
Herr Vorsitzender, bei den seinerzeit im Block 2 untergebrachten Häftlingen handelte es sich nicht um Schutzhäftlinge des Lagers, sondern um eine größere Aktion, die die Stapostelle Kattowitz durchgeführt und die Leute dort eingewiesen hatte, bis zu ihrer Vernehmung. Die Leute wurden dann von einer Sonderkommission in den Räumen der Politischen Abteilung vernommen. Es kam anschließend dann zu diesen berühmten Standgerichtsverhandlungen. Ich war weder bei den Vernehmungen dieser Häftlinge noch bei der Standgerichtsverhandlung und erst recht nicht bei den Exekutionen zugegen.

Es sind nicht alle Häftlinge, die damals von der Stapo Kattowitz behandelt wurden, zur Exekution gekommen, sondern der größere Teil wurde als Schutzhäftlinge ins Lager eingewiesen und nur ein Teil wurde durch das Standgericht verurteilt.

Noch ganz kurz: Ich habe in Auschwitz niemals ein Gewehr, im Schutzhaftlager überhaupt kein Gewehr getragen. Ich war auch an keiner Exe... Ich habe auch nicht geschossen.

Vorsitzender Richter:
Ja, oder ein gewehrähnliches Instrument.

Angeklagter Boger:
Nein [unverständlich]

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Es wird doch hier immer von einem kurzen Gewehr gesprochen.

Angeklagter Boger:
[unverständlich] aus meiner Pistole niemals in Auschwitz einen Schuß auf einen Menschen abgegeben. Zu den übrigen Vorwürfen brauche ich keine Stellung nehmen.

Vorsitzender Richter:
Ja, aber der Zeuge hat doch gesagt, daß Sie diese Erschießungen durchgeführt hätten. Ist das nicht wahr nach Ihrer Meinung?

Angeklagter Boger:
Nein. Ich habe niemals Erschießungen durchgeführt. Konnte ich gar nicht, lag nicht in meiner Aufgabe.

Vorsitzender Richter:
[Pause] Nun, wieso kam es denn nun, daß uns alle Zeugen, die bisher vernommen worden sind in Ihrer Sache, immer wieder sagen, Sie wären so gefürchtet gewesen. Sie hätten der »Teufel von Auschwitz« geheißt.

Angeklagter Boger:
Na ja. Ich hatte noch mehrere Vornamen, Spitznamen gehabt. Das hatten noch mehr, [...] das lag in der Natur der Aufgabe, vor die wir gestellt waren. [unverständlich]

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Wie ist es denn gewesen? Der Zeuge Langbein hat gesagt, Sie hätten damals bei der »Bunkerentleerung« gesagt: »Sechs sind von mir«, die Sie da rausgenommen hätten.

Angeklagter Boger:
Ja, die ich bearbeitet habe, das ist durchaus möglich [unverständlich]

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Sieben wären drin gewesen.

Angeklagter Boger [unterbricht]:
Das hat aber einen ganz anderen Zusammenhang.

Vorsitzender Richter:
»Sechs sind von mir.«

Angeklagter Boger:
Ja, die ich bearbeitet habe.

Vorsitzender Richter:
Die Sie bearbeitet haben. Und was geschah mit denen sechs?

Angeklagter Boger [unterbricht]:
[unverständlich] Exekutionen [unverständlich] Aber das hat doch nichts damit zu tun, daß ich da entschieden hätte über Leben und Tod.

Vorsitzender Richter:
Ja, darum dreht es sich ja auch. Und was geschah denn mit den sechs?

Angeklagter Boger:
Sie dürften zweifellos erschossen worden sein.

Vorsitzender Richter:

Sie dürften zweifellos erschossen worden sein. Warum dürften die zweifellos

Angeklagter Boger [unterbricht]:

Es sind mehrere erschossen worden, die ich bearbeitet hatte, an der Schwarzen Wand.

Vorsitzender Richter:

Es sind mehr erschossen worden. Und wer hat denn das bestimmt?

Angeklagter Boger:

Ja, ausschließlich natürlich die Vorgesetzten, die dabei waren. Und das waren Exekutionsbefehle, die aus Berlin vorlagen.

Vorsitzender Richter:

Welche Vorgesetzte waren denn das?

Angeklagter Boger:

In erster Linie der Abteilungsleiter, Untersturmführer Grabner, und der Kommandant natürlich.

Vorsitzender Richter:

Aha. Und wie war denn das nun mit diesem Zigeuner, von dem er da jetzt spricht, dem er die Haare noch schneiden mußte?

Angeklagter Boger:

Da ist so viel Unwahrscheinliches daran – also ein Haarschnitt sowieso nicht. Das und die anderen Dinge, die sind unwahrscheinlich.

Vorsitzender Richter:

Also es war doch so, wenn ich richtig informiert bin: Die deutschen Häftlinge, wenn sie nicht wegen irgendwelcher kriminellen Dinge eingeliefert worden waren, die durften doch zum Teil die Haare behalten, oder nicht?

Angeklagter Boger:

Dazu war eine besondere Genehmigung des Schutzhaftlagerführers notwendig. Es war schon ein Verdienst, wenn einer mit langen Haaren rumgehen konnte.

Vorsitzender Richter:

Ja, nun war das ja so eine Art Unterkapo, hat er hier erzählt, so dürfte es also möglich gewesen sein, daß dieser Mann

– Schnitt –